

Natur und Landschaft
Leitbilder für
Oberösterreich

Band 5:

Raumeinheit Traunschlucht

Amt der Oö. Landesregierung, Naturschutzabteilung

In Zusammenarbeit mit

BLUEWATERS, Mag. Doris Wirth

ZT Dipl.-Ing. Karl Grimm

Österreichische Bundesforste AG – Consulting

Bearbeiter:

Michaela Achleitner

Dipl.-Ing. Karl Grimm

Dipl.-Ing. Ursula Pachinger

Mag. Alexander Schuster

Mag. Doris Wirth

Linz, November 2002

überarbeitet: September 2007

Projektleitung:

Dipl.-Ing. Helga Gamerith

Projektbetreuung:

Mag. Alexander Schuster

Michael Strauch



INHALTSVERZEICHNIS

I Natur und Landschaft – Leitbilder für Oberösterreich	4
I.I Wozu Leitbilder für Natur und Landschaft?	4
I.II Ziele und Aufgaben der Leitbilder	4
I.III Projektstruktur	6
I.IV Leitbilder in der Praxis	7
II Raumeinheit Traunschlucht	9
A Charakteristik der Raumeinheit	10
A1 Verwendete Grundlagen / Quellen	10
A2 Lage und Abgrenzungen	10
A2.1 Lage	10
A2.2 Abgrenzung von Untereinheiten	13
A3 Zusammenfassende Charakteristik Raumeinheit	15
A4 Zusammenfassende Charakteristik Untereinheiten	15
A4.1 Charakteristik Untereinheit: Engtal	15
A4.2 Charakteristik Untereinheit "Aufgeweiteter Talraum"	16
A5 Standortfaktoren	17
A5.1 Geologie	17
A5.2 Boden	17
A5.3 Klima	18
A5.4 Gewässersystem	18
A6 Raumnutzung	19
A6.1 Siedlungswesen / Infrastruktur	19
A6.2 Erholung / Tourismus	19
A6.3 Landwirtschaft	20
A6.4 Forstwirtschaft	20
A6.5 Jagd	21
A6.6 Rohstoffgewinnung	21
A6.7 Energiegewinnung	21
A6.8 Trinkwassernutzung	22
A6.9 Fischerei	22
A7 Raum- und Landschaftscharakter	23
A7.1 Lebensraum	23
A7.1.1 Leitstrukturen und Beziehungen zu angrenzenden Raumeinheiten	23
A7.1.2 Lebensraumtypen und Strukturelemente	24
A7.1.3 Tierwelt	27
A7.1.4 Pflanzenwelt	27
A7.1.5 Standortpotenziale	28
A7.2 Landschaftsbild	29
A7.3 Besonderheiten	29
A7.3.1 Kulturhistorische Besonderheiten	29
A7.3.2 Landschaftliche Besonderheiten	30
A7.3.3 Naturkundliche Besonderheiten	30
A 7.4 Raum- und Landschaftsgeschichte	31
A8 Naturschutzrechtliche Festlegungen	31
A9 Fachplanungen von Naturschutz und Raumordnung	32
A10 Aktuelle Entwicklungstendenzen	32
A11 Mögliche Konfliktfelder	33
A12 Umsetzungsprojekte	33
B LEITBILD UND ZIELE	34
B1 Leitende Grundsätze	34
B2 Vorbemerkungen	35

B3	Übergeordnete Ziele	35
B3.1	Sicherung und Entwicklung der Traunschlucht als zusammenhängender Grünzug	35
B3.2	Sicherung und Entwicklung der gewässerökologischen Situation der Traun	36
B3.2.1	Sicherung und Entwicklung des Fließgewässerkontinuums	36
B3.2.2	Sicherung und Entwicklung von dynamischen, gut strukturierten Fließgewässerabschnitten der Traun	37
B3.2.3	Sicherung und Entwicklung ungestörter Fließgewässerbereiche für Schotterbrüter	38
B3.2.4	Lokale Strukturierung der Ufer- und Umlandbereiche in den Stauräumen	39
B3.2.5	Sicherung der Funktionsfähigkeit des Lebensraumes Gewässersohle - hyporheisches Interstitial	39
B3.2.6	Sicherung und Entwicklung einer ökologisch orientierten fischereilichen Bewirtschaftung	40
B4	Ziele in den Untereinheiten	40
B4.1	Engtal (Traunfluss, Auwaldbereich und Einhänge)	40
B4.1.1	Sicherung und Entwicklung naturnaher Waldbestände	40
B4.1.1.1	Sicherung und Entwicklung naturnaher Buchenwälder im Bereich der Einhänge	42
B4.1.1.2	Sicherung eschenreicher Wälder auf feuchten Standorten	43
B4.1.1.3	Sicherung und Entwicklung von kleinflächigen Eichen - Hainbuchenwäldern	43
B4.1.1.4	Sicherung und Entwicklung eines hohen Tot- und Altholzanteils	44
B4.1.1.5	Sicherung von Auwaldbeständen	44
B4.1.1.6	Sicherung der Schneeheide – Föhrenwälder	45
B4.1.2	Sicherung und Entwicklung von Weiden- und Rohrglanzgrasgesellschaften	45
B4.1.3	Schutz der natürlichen Prozesse an Konglomeratfelsen und Schutthängen	46
B4.1.4	Sicherung der Quellbereiche und Hangvernässungen als nutzungsarme, naturnahe Biotoptypen	46
B4.1.5	Nutzung des Potenzials von Schottergruben zur Entwicklung naturnaher Lebensräume	47
B4.2	Aufgeweiteter Talraum (Traunfluss im Siedlungsbereich, Siedlungs- und Gewerbezone)	49
B4.2.1	Sicherung der Hangwälder an den Niederterrassenböschungen	49
B4.2.2	Sicherung von Trespen-Halbtrockenrasen an den Terrassenböschungen	49
B4.2.3	Sicherung eines hohen Anteils von Elementen der Kulturlandschaft (Obstbaumalleen, Obstbaumwiesen, Hecken u.ä.)	50
B4.2.4	Sicherung eines hohen Grünlandanteils	50
B4.2.5	Erhöhung des Anteils naturnaher Flächen im Bereich von Siedlungs- und Gewerbegebieten	51
B4.2.6	Sicherung und Entwicklung des Nistangebotes für Gebäudebrüter und Fledermäuse	51
C	LITERATURVERZEICHNIS	53
D	FOTODOKUMENTATION	56
E	ANHANG	61

I Natur und Landschaft – Leitbilder für Oberösterreich

I.1 Wozu Leitbilder für Natur und Landschaft?

Die immer rascher ablaufenden gesamträumlichen Entwicklungen schaffen Rahmenbedingungen, die auch im Naturschutz neue Strategien und Konzepte erfordern.

Wir wollen Wege für eine nachhaltige Entwicklung unseres Landes anbieten, um unseren Beitrag bei der künftigen Gestaltung unserer Heimat zu leisten und damit dem gesellschaftspolitischen Auftrag zum Schutz, zur Erhaltung und Entwicklung von Natur und Landschaft gerecht zu werden.

Deshalb haben wir Leitbilder für Natur und Landschaft in konkret abgegrenzten Räumen erarbeitet.

I.11 Ziele und Aufgaben der Leitbilder

Mit den naturschutzfachlichen Leitbildern wollen wir:

- künftige Entwicklungsmöglichkeiten für Natur und Landschaft in Oberösterreich aufzeigen;
- Das Bewusstsein für den Wert von Natur und Landschaft im Allgemeinen, wie auch für die Anliegen des Naturschutzes im Besonderen stärken;
- Eine Leitlinie und Grundlage für Planungen und konkrete Handlungen am Sektor Natur- und Landschaftsschutz anbieten;
- Einen partnerschaftlichen Naturschutz mit Gemeinden, Interessensvertretungen, Regionalpolitikern, Land- und Forstwirten, Tourismus, Planern usw. anstreben;
- Die in den Leitbildern aufgezeigten Ziele durch Diskussion und Zusammenarbeit gemeinsam mit den jeweiligen Ansprechpartnern weiter entwickeln;
- Den Schritt von den Umsetzungsmöglichkeiten zu konkreten Maßnahmen beratend begleiten;
- Nutzungs- und Planungsentscheidungen anderer Fachdienststellen frühzeitig und bestmöglich mit naturschutzfachlichen Interessen abstimmen.

Dafür haben wir uns folgende Aufgaben gestellt:

- Naturschutzfachliche Leitbilder zur Entwicklung von Natur und Landschaft für ganz Oberösterreich erstellen
- Wünschenswerte Entwicklungen konkreter Landschaftsräume auf Basis flächendeckender Grundlagenenerhebungen transparent und nachvollziehbar aufzeigen
- Diese Unterlagen allen Nutzergruppen zugänglich machen
- Eine wesentliche Grundlage für die Arbeit der Amtssachverständigen für Naturschutz erarbeiten

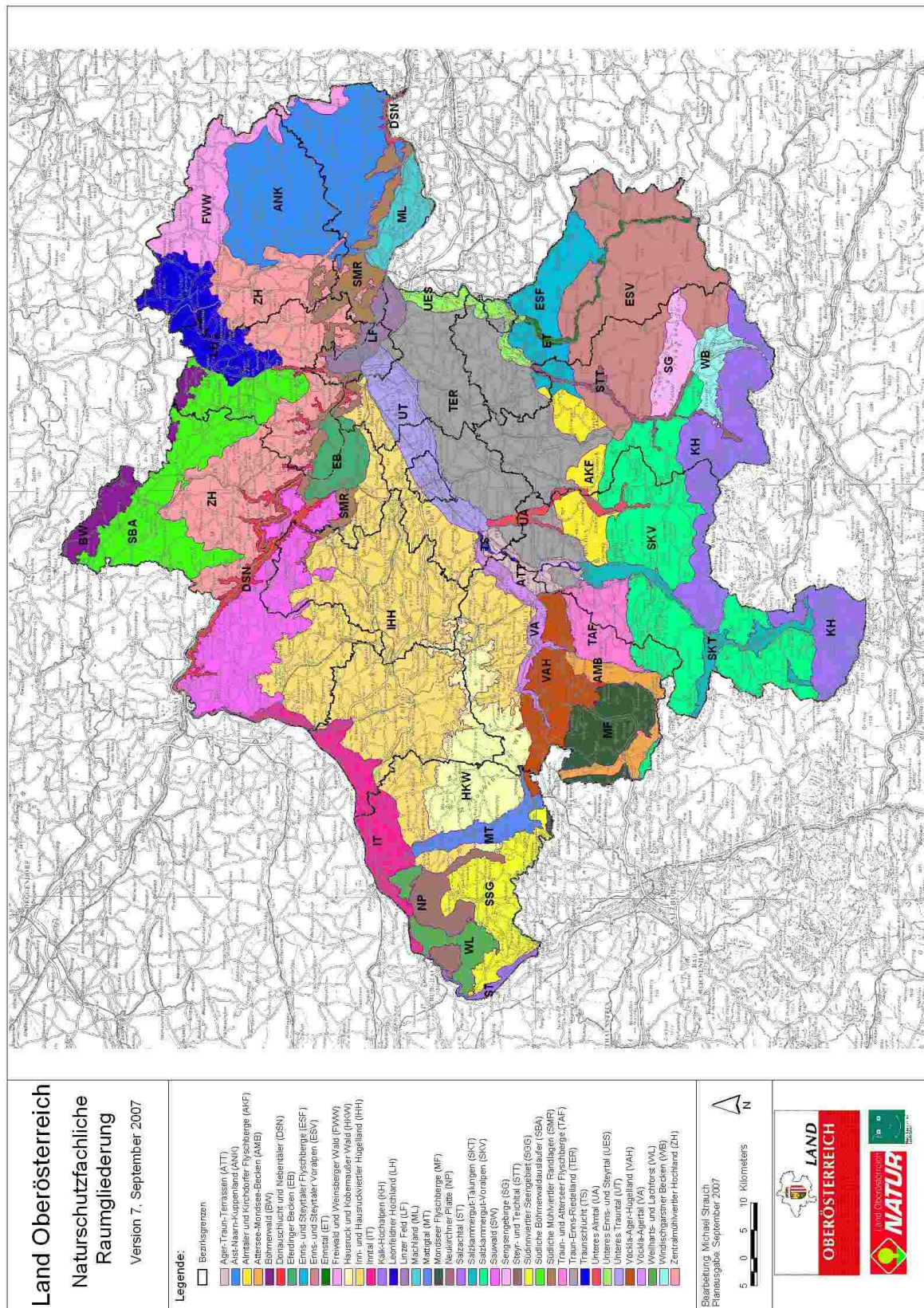


Abb.1: Naturschutzfachliche Raumgliederung Oberösterreichs

I.III Projektstruktur

- **Gliederung und Charakteristik**

Wir haben Oberösterreich in 41 Raumeinheiten gegliedert (Abb.1), die wir nach naturschutzfachlichen Kriterien wie Geologie, Geomorphologie und Raumnutzung abgegrenzt haben. Auf diese Weise sind Landschaftsräume mit einer spezifischen Raumcharakteristik entstanden. Weisen Teilgebiete dieser Raumeinheit jedoch eine besondere charakteristische Ausprägung auf, so werden innerhalb der Raumeinheit Untereinheiten ausgewiesen.

Folgende Parameter wurden für die Raumabgrenzungen herangezogen und in der Charakteristik beschrieben:

- Waldausstattung (insbesondere bei großen Waldgebieten maßgeblich)
- Relief (insbesondere bei markant eingetieften großen Flusslandschaften maßgeblich)
- Landwirtschaftliche Nutzungsformen, Betriebsstrukturen
- Ausstattung mit Strukturelementen und Biotopflächen
- Besiedelungsstruktur
- Gewässernetz
- Geologischer Untergrund
- tier- und pflanzenökologische Gesichtspunkte
- Urlandschaftscharakter
- Klimatische Verhältnisse

- **Ziele**

Beim Kapitel Ziele wird die aus der Sicht des Natur- und Landschaftsschutzes anzustrebende Entwicklung für die gesamte Raumeinheit dargelegt. Diese Leitbild-Aussagen sind natürlich allgemein gehalten, um für einen derart großen Raum Gültigkeit zu haben. Für die Untereinheiten werden wesentlich detailliertere Ziele aus naturschutzfachlicher Sicht formuliert, sowie Umsetzungsmöglichkeiten aufgezeigt.

Durch eine in Abstimmung mit den Nutzern herbeigeführte Realisierung der Umsetzungsvorschläge wird NALA lebendig. Dabei setzen wir auf den Dialog vor Ort und sind auch zu Kompromisslösungen bereit.

- **NALA als offenes System:**

- NALA stellt ein ständig wachsendes, offenes Informationssystem dar, in das jeder eigene Vorstellungen, besonderes Wissen und neue Ideen einbringen kann.
- Daher wird es ein „Briefkastensystem“ zu den Leitbildern geben.
- Die Inputs werden bei Bedarf auch mit den ZusenderInnen besprochen und im Anschluss in die Leitbilder von Natur und Landschaftsschutz übernommen.
- Außerdem können sich durch in den Räumen ablaufende Entwicklungen durchaus einmal Änderungen in unserem Zielgebäude ergeben oder auch Ergänzungen bei tiefer gehenden Bearbeitungen notwendig werden.

NALA wird daher ein gemeinsam mit allen Nutzern ständig aktualisiertes Naturschutzleitbild darstellen.

I.IV Leitbilder in der Praxis

Umsetzung der Leitbilder:

- Im Internet
 - Information über das gesamte Projekt anbieten
 - Zielgruppen zum Dialog einladen
- Vor Ort in den einzelnen Raumeinheiten
 - Betroffene Gemeinden und interessierte Bürger zu Beginn der detaillierten Bearbeitung der jeweiligen Raumeinheit informieren
 - Lokale Ansprechpartner zum Dialog über die jeweiligen Naturschutzziele einladen
 - Möglichkeiten zur Umsetzung der Naturschutzziele aufzeigen
 - Konkrete Umsetzungen vor Ort fördern
- Information und Dialog mit unterschiedlichen Interessensgruppen
 - Gemeinsame Ziele herausarbeiten
 - Gemeinsame Projekte entwickeln
- Kooperationen mit anderen Fachdienststellen eingehen
- Unterschiedliche Kommunikationsmedien nutzen
 - Internet, Zeitschriften, Presseninformationen, Präsentationen und Fachvorträge, Video-Clip

Was naturschutzfachliche Leitbilder leisten:

- Der Naturschutz bezieht Position und legt seine Karten offen auf den Tisch
- Die Reaktionen des Naturschutzes werden auch für andere Landnutzer vorhersehbarer
- Ein schneller Überblick über die wichtigsten Naturschutzaussagen wird ebenso möglich, wie der Zugang zu detaillierter Fachinformation
- Anträge werden bei Berücksichtigung der Naturschutzinteressen durch Projektanten schneller zu einem positiven Ergebnis führen, und damit kostengünstiger
- Förderungsmittel können in Zukunft zielgenauer und damit auch wirkungsvoller eingesetzt werden

Was naturschutzfachliche Leitbilder nicht leisten können:

- Detaillierte Planungen:

Selbstverständlich können wir keine detaillierten Planungen des Naturschutzes oder anderer planender Fachdienststellen (wie z.B. Flächenwidmungspläne, örtliche Entwicklungskonzepte, Raumordnungspläne, Landschaftspläne, Landschaftsentwicklungskonzepte, Naturschutzrahmenpläne, wasserwirtschaftliche Vorrangflächen etc.) ersetzen. Gleichwohl können (und sollen) unsere Ziele und Entwicklungsvorschläge bei der Erstellung solcher detaillierten Pläne eine wichtige Grundlage bilden.

- Parzellenscharfe Aussagen

Wir können mit den in NALA erarbeiteten Grundlagen auch - bis auf wenige Einzelfälle – keine parzellenscharfen Aussagen machen. Bei konkreten Beispielen werden diese Grundlagen jedoch sehr hilfreich sein, für Mensch und Natur verträgliche Maßnahmen zu entwickeln und erfolgreich umzusetzen.

- Listen faunistischer, vegetationskundlicher oder floristischer Erhebungen

NaLa enthält keine Listen faunistischer, vegetationskundlicher oder floristischer Erhebungen. Aus der Literaturliste im Anhang oder über Links zum Biologiezentrum des Landesmuseums können entsprechende Quellen jedoch bei Bedarf erhoben werden.

- Durchgehende klare Trennung zwischen Zielen und Maßnahmen

Aufgrund des Bearbeitungsmaßstabes konnten wir keine zweifelsfrei klare, streng wissenschaftliche Trennung zwischen Zielen und Maßnahmen ziehen

II Raumeinheit Traunschlucht

Synonyme: Mittlere Traun
Innere Traun
Gmundner Traun (hauptsächlich in Fischerkreisen verwendete Bezeichnung der Traun von Gmunden bis ca. 400 m unterhalb des Traunfalls)

A Charakteristik der Raumeinheit

Anm.: Sofern es im Rahmen der folgenden Ausführungen zu wertenden Aussagen kommt, so erfolgen diese ausschließlich aus naturschutzfachlicher Sicht.

A1 Verwendete Grundlagen / Quellen

Als wichtigste Bearbeitungsgrundlagen für das vorliegende Leitbild wurden der Naturschutzrahmenplan Trauntal (Strauch 2000), die Vorarbeiten zum Naturschutzrahmenplan Trauntal (Schuster 1998) sowie die Vorarbeiten zur Ausweisung von Vogelschutzgebieten im Bereich der Unteren Traun (Schuster 1998) und mündliche Informationen von Mag. A. Schuster herangezogen.

A2 Lage und Abgrenzungen

A2.1 Lage

Die Raumeinheit Traunschlucht liegt im Oberösterreichischen Voralpengebiet. Sie erstreckt sich als schmales Band in südwest-nordöstlicher Richtung über 21,5 km vom Traunsee bis Stadl-Paura.

Die Traun hat sich in diesem Bereich tief in die Niederterrassenschotter eingegraben.

Im Abschnitt zwischen Gmunden und Stadl-Paura bewegt sich die Breite zwischen durchschnittlich 150 m und vereinzelt bis zu 700 m, um sich im Bereich des Ortsgebietes von Stadl-Paura und Lambach auf bis zu 1,1 km auszudehnen. Diese Talaufweitung stellt einen Übergangsbereich zwischen dem schluchtartigen Verlauf der Traun von Gmunden bis Stadl-Paura und dem breiten Talraum der Traun ab dem Kraftwerk Lambach, der Raumeinheit „Unteres Trauntal“ dar. Da die flächenmäßige Ausdehnung für eine separate Ausweisung als eigene Raumeinheit zu gering ist wird sie bei der Raumeinheit Traunschlucht mitbehandelt.

Die Gesamtgröße der Raumeinheit Traunschlucht beträgt ca. 800 ha.

Das Engtal der Traun wird von Gmunden bis Stadl Paura von mehreren Verkehrswegen gequert. Es sind dies die Marienbrücke bei Gmunden, die Brücke der Scharnsteiner Bundesstraße (B 144), eine Fußgängerbrücke und eine Straßenbrücke bei Steyrermühl. Nördlich von Steyrermühl durchschneiden weiters die Westautobahn (A1) und die Traunfallbrücke sowie eine Fußgängerbrücke knapp unterhalb des Traunfalls die Raumeinheit.

Die Raumeinheit liegt im Voralpengebiet und hat Anteil an den drei Bezirken Gmunden, Vöcklabruck und Wels-Land, wobei Wels-Land mit 47% den größten und Vöcklabruck mit 10% den kleinsten Anteil an der Raumeinheit hat. (vgl. Tabelle 1).

Bezirk Gmunden	345 ha	43%
Gemeinde Gmunden	47 ha	
Gemeinde Gschwandt	17 ha	
Gemeinde Laakirchen	96 ha	
Gemeinde Ohlsdorf	74 ha	
Bezirk Vöcklabruck	75 ha	10%
Gemeinde Desselbrunn	25 ha	
Gemeinde Rüstorf	50 ha	
Bezirk Wels-Land	379 ha	47%
Gemeinde Lambach	88 ha	
Gemeinde Stadl-Paura	281 ha	

Tabelle 1: Flächenanteil der Gemeinden an der Raumeinheit Traunschlucht

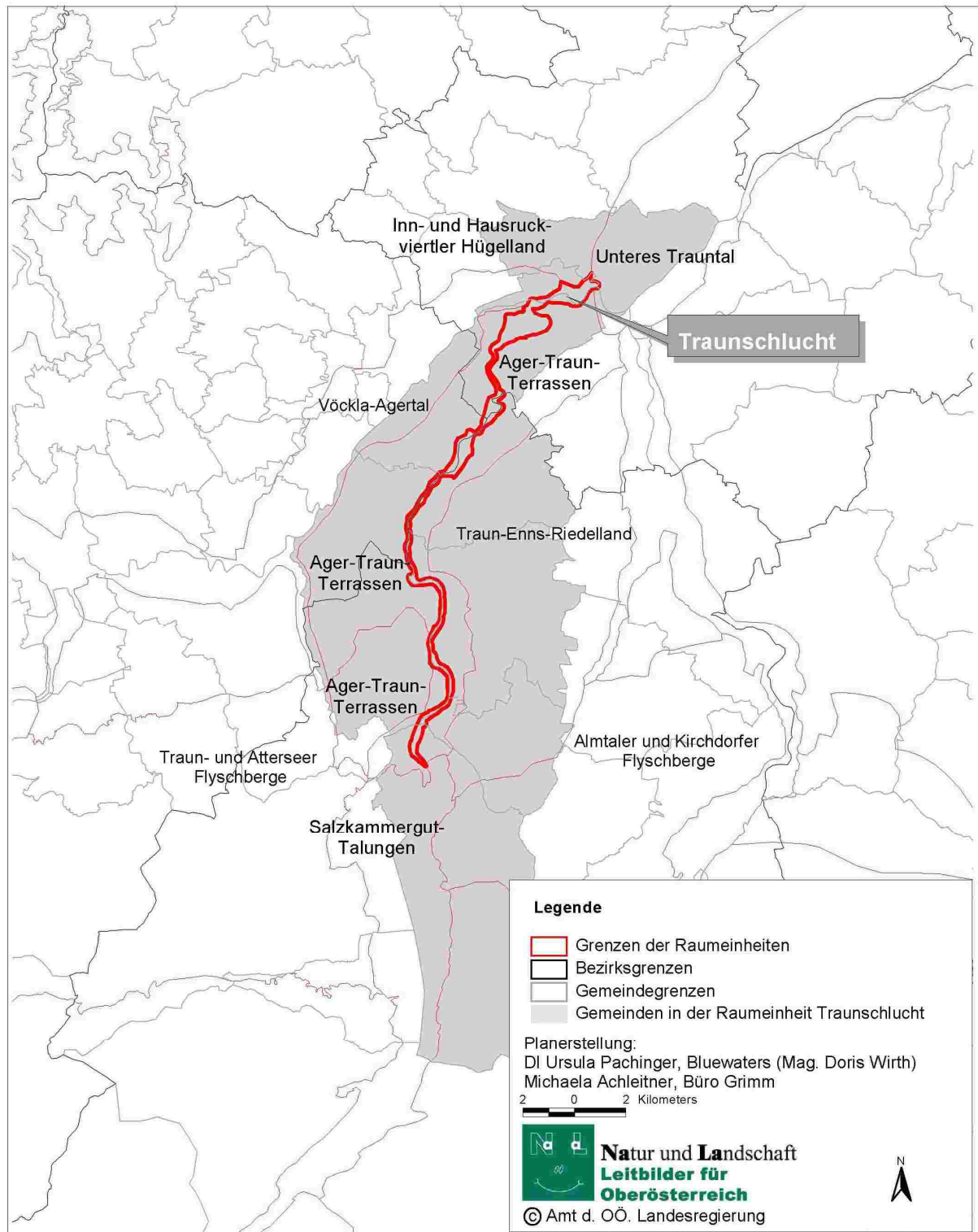


Abb.2: Lage der Raumeinheit „Traunschlucht“

Die Abgrenzung der Raumeinheit „Traunschlucht“ erfolgt an den charakteristisch ausgeprägten Böschungsoberkanten des Schluchtteiles der Traun, die sich hier in die würmeiszeitlichen Niederterrassenschotter eingegraben hat. Südlich durchbricht sie eine Endmoräne des eiszeitlichen Traungletschers.

Auf weiten Strecken ein Engtal mit teilweise canyonartigem (tief eingeschnittene Talstrecke mit abschnittswisen Konglomeratsteilhängen) Charakter, fällt es zwischen den Ortschaften Roitham und Asang rechts- beziehungsweise linksufrig sanft zum Traunfluss ab. Ab Stadl-Paura weitet sich der Talraum. Unterhalb des Kraftwerkes Lambach liegt die Grenze der Raumeinheit zum breiten Terrassental der Traun in der Raumeinheit „Unteres Trauntal“.

Die Raumeinheit „Traunschlucht“ beschränkt sich fast ausschließlich auf das in die Niederterrasse eingeschnittene Engtal der Traun, schließt jedoch auch den aufgeweiteten Talraum ab Stadl-Paura mit ein, der einen Übergangsbereich zu dem flussabwärts gelegenen breiteren Talraum der Traun darstellt.

A2.2 Abgrenzung von Untereinheiten

Aufgrund der problembezogenen Arbeitsweise im Rahmen des Projektes „Leitbilder für Natur- und Landschaft“ wurde eine Gliederung des Raumes in Untereinheiten vorgenommen, die sowohl anhand landschaftsräumlicher Kriterien als auch anhand dominanter Raumnutzungen (Realnutzungen) erfolgt.

Engtal (Traunfluss, Auwaldbereich und Einhänge)

Aufgeweiteter Talraum (Traunfluss im Siedlungsbereich, Siedlungs- und Gewerbezone)

Die Ausweisung der Untereinheiten erfolgt aufgrund der geomorphologischen Unterscheidung der Gebiete sowie der unterschiedlichen Nutzung. Das Engtal der Traun hat sich in die Niederterrasse eingegraben und besitzt hier nur einen schmalen Anteil an der Austufe. Im aufgeweiteten Talraum verbreitert sich die Austufe, die bedingt durch die Salzschiffahrt schon früh besiedelt wurde. Die Austufe geht sodann in die Niederterrasse über.

Es stellte sich die Frage, ob es sinnvoll ist, diese flächenmäßig sehr kleine Raumeinheit in Untereinheiten zu gliedern. Der hier als Untereinheit „Aufgeweiteter Talraum“ ausgewiesene Bereich weist jedoch inhaltliche Querverbindungen zur Raumeinheit „Unteres Trauntal“ auf. Er stellt somit eine Übergangszone dar, die auch dem „Unteren Trauntal“ zugerechnet werden könnte und wurde daher innerhalb der Raumeinheit Traunschlucht als eigenständige Untereinheit bearbeitet.

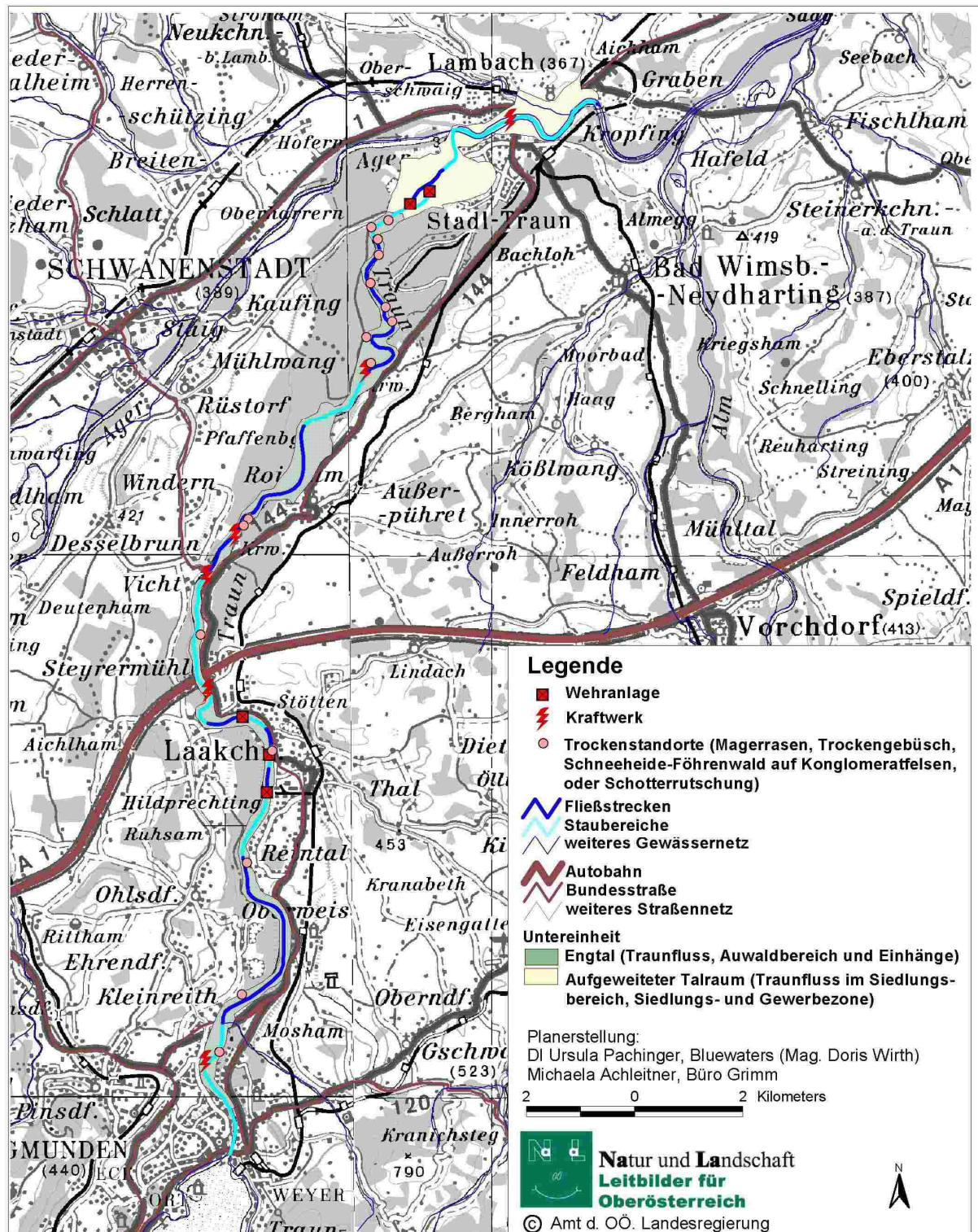


Abb.3: Übersicht Raumeinheit mit Untereinheitsgrenzen

A3 Zusammenfassende Charakteristik Raumeinheit

Die Raumeinheit Traunschlucht umfasst das Engtal der Traun von Gmunden bis Stadl-Paura sowie den breiteren Talraum (Austufe) im Ortsbereich von Stadl-Paura. Die Böschungsoberkanten des Engtales bilden rechts- und linksufrig die Grenze zu der angrenzenden Raumeinheit Ager-Traun-Terrasse. Im Süden geht sie in die Raumeinheit „Salzkammergut-Talungen“ und im Norden in das „Untere Trauntal“ über.

Die Traun besitzt im Vergleich zu anderen Flüssen einen bedeutenden Anteil an freien Fließstrecken, das natürliche Fließgewässerkontinuum wird jedoch immer wieder durch Wehranlagen unterbrochen. Aufgrund des canyonartigen Charakters dieses Talraumes treten Auwaldbereiche und Altarme nur vereinzelt auf. Strukturiert wird das Flussbett durch Kiesbänke, Kiesinseln und Konglomeratblöcke sowie durch die teilweise noch vorhandenen alten Uferverbauungen. Zudem weist es eine große Tiefenvarianz auf. (Fotos 5001)

Die bewaldeten talbegrenzenden Einhänge der Traun („Traunleiten“), die großteils bis an das Fließgewässer heranreichen, werden von steilen Konglomerathängen und Rutschhängen durchbrochen, die aufgrund ihrer hohen Dynamik spezielle Lebensräume darstellen. (Foto 5002)

Das Siedlungsgebiet von Stadl-Paura und Lambach im Norden der Raumeinheit spiegelt die unterschiedlichen Entwicklungsschübe (z.B. SalzschiFFahrt, Spinnerei) dieser Ortschaften wider. Großzügige Grünflächen sowie landwirtschaftlich genutzte Flächen und Gewerbeflächen liegen innerhalb des besiedelten Gebietes.

Prägend für die gesamte Traunschlucht sind die teilweise innerhalb der Raumeinheit, sowie die teilweise unmittelbar am Rande situierten Schotterabbaufelder. (Foto 5003)

A4 Zusammenfassende Charakteristik Untereinheiten

A4.1 Charakteristik Untereinheit: Engtal

Das Konglomeratgestein, in das sich der Traunfluss im Laufe der Zeit eingegraben hat (abschnittsweise unter Ausbildung von Talmäandern), beherrscht das Bild der Raumeinheit Traunschlucht.

Dieses Gestein tritt im gesamten Verlauf immer wieder in fast senkrechten Steilwänden zutage. Abgesprengte Konglomeratblöcke, die wie kleine Inseln im Flussbett liegen, beleben die Gewässerstruktur und das Landschaftsbild. Besonders im Bereich des Traunfalls bieten die Gesteinsbrocken aufgrund des extremen Standortes (geringe Substratauflage, Wechsel trockener und feuchter Standortsbedingungen) einen interessanten Lebensraum für wenige, spezialisierte Arten. (Foto 5004)

Die Gefällestufe des Traunfalls bildet eine natürliche, wenngleich durch seine Verbauung stark beeinträchtigte Grenze zwischen einem durch die Papierfabriken Steyrermühl und Laakirchen sowie zahlreichen Kraftwerken und Wehren stark anthropogen beeinflussten oberen Bereich der Traunschlucht und dem nur mehr vereinzelt durch Kraftwerke und Wehre in seinem Fließgewässerkontinuum unterbrochenen natürlicheren Flussabschnitt im unteren Teil.

Das anstehende Schotterkonglomerat wurde unterhöhlt und angerissen, es verhindert jedoch ein starkes Mäandrieren des Flusslaufes und die Ausbildung ausgedehnter Auwald- und Überschwemmungsbereiche. Ein kleiner Eschenauwaldstreifen befindet sich flussabwärts der Ortschaft Asang.

Kiesbänke, Konglomeratblöcke, Uferanbrüche und vereinzelt auch Reste alter Wehre, die eine

Bereicherung der Strukturen im Gewässer darstellen, schaffen unterschiedliche Strömungsbezirke, die einer Vielzahl an Organismen als Lebensraum dienen.

Neben den bereits erwähnten Kiesbänken befinden sich speziell auf der Strecke von Gmunden bis zum Traunfall immer wieder Wiesenflächen im Uferbereich, die als Lagerplätze für die Freizeitnutzung dienen.

Die Entwicklung der biologischen Gewässergüte der Traun in den letzten ca. 40 Jahren zeigt im Bereich der Raumeinheit Traunschlucht eine deutliche Verbesserung.

Die Gewässergüte lag im Jahr 1966 abschnittsweise zwischen III und IV (stark verunreinigt und ungemein stark verunreinigt im Bereich Laakirchen - Lambach). Kleine Abschnitte zwischen Gmunden und Laakirchen wiesen noch die biologische Güte I (völlig rein) auf. In den darauffolgenden Jahren verschlechterte sich der Zustand der Traun noch weiter.

Die Daten aus dem Jahr 1982/83 weisen weite Strecken der Traun zwischen Laakirchen und Lambach als ungemein stark verunreinigt (IV) aus.

Die Sanierung der Abwasserreinigung von Industriebetrieben und Kommunen zeigt sich in einer positiven Entwicklung der biologischen Gewässergüte in den letzten 10 - 15 Jahren. Bei Untersuchungen im Zeitraum von 1992 – 1996 lag sie zwischen Güteklasse II (mäßig verunreinigt) und III (stark verunreinigt). Stärker beeinträchtigte Bereiche befanden sich vor allem unterhalb der Papierfabriken Steyrmühl und Laakirchen. Die völlig reinen Fließgewässerabschnitte sind völlig verschwunden (Gewässerschutzbericht 18/1997).

Die Kulisse der mit weitgehend naturnahen Waldgesellschaften (größtenteils Buchenwaldgesellschaften) bewaldeten und bis zum Gewässer herabreichenden Einhänge wird immer wieder durch Konglomeratsteilwände und aufgrund von Hangrutschungen nicht dauerhaft bestockten Bereichen unterbrochen.

In Abschnitten, in denen die Straße nahe an der Geländekante angelegt wurde, wurden am Böschungsfuß teilweise betonierte Ufersicherungen errichtet. Sie unterbinden die Seitenerosion in diesen Bereichen, verhindern jedoch dadurch, dass sich auf diese instabilen Bereiche spezialisierte und naturschutzfachlich wertvolle Pflanzengesellschaften entwickeln.

Von besonderer Bedeutung in der Traunschlucht sind Strukturen wie Schotterbänke und Schotterinseln, da diese in der anschließenden Raumeinheit „Unteres Trauntal“ aufgrund der Traunregulierung und der Kraftwerksbauten aus dem Flussbett fast verschwunden sind. (Foto 5005)

Nördlich der Ortschaft Roitham unmittelbar rechtsufrig der Traun befindet sich eine aktuell genutzte Schottergrube. Weitere große Schotterabbaufelder grenzen unmittelbar an diese Raumeinheit an. (Foto 5003)

A4.2 Charakteristik Untereinheit "Aufgeweiteter Talraum"

Typisch für diese Untereinheit ist das enge Nebeneinander von Siedlungsgebieten, Gewerbegebieten und landwirtschaftlich genutzten Flächen. Bedingt durch die Vereinigung der Traun mit der Ager und der außerhalb der Raumeinheit liegenden Alm ist das Niederterrassenfeld durch eine Anzahl von Erosionsstufen, die zahlreiche Böschungen bedingen, gegliedert. (Foto 5006)

Die Traun prägt mit ihren Schotterinseln sowie vereinzelt Altarmen und Auwaldstreifen im Bereich des Überganges des canyonartigen Talraumes in den breiteren Talraum bei Stadl-Paura und im Bereich der Agermündung das Bild.

Im Zuge des Baues des Kraftwerkes Lambach wurden einige neue Strukturen geschaffen, wie z.B. Amphibiengewässer und Fischaufstiegshilfen. Die ursprünglich im Bereich des Stauraumes gelegenen Schotterbänke wurden überstaut. (Foto 5007)

Die Grenze zu der angrenzenden Raumeinheit bilden zum Teil Hangwälder entlang der stark ausgeprägten Terrassenkante.

A5 Standortfaktoren

A5.1 Geologie

Die Raumeinheit Traunschlucht ist geologisch und geomorphologisch durch die eiszeitliche Überprägung der Landschaft bestimmt. Der Fluss hat sich in diese eiszeitlichen Sedimente eingegraben und formte, unterstützt durch die gleichzeitige tektonische Hebung des Gebietes, die in mehreren Schüben erfolgte, die eindrucksvolle Tallandschaft mit ihren Schluchten, Weiten und Mäandern.

Während der Flussverlauf oberhalb des Bearbeitungsgebietes bis Ebensee einer tektonischen Störung (Trauntalstörung) folgt, grub sich die Traun unterhalb des Traunsees in die eiszeitlichen Ablagerungen ein. Diese eiszeitlichen Ablagerungen bedecken die Flyschzone und das nördlich angrenzende Helvetikum (Sedimentgesteine, die vom Jura- und Unterkreidemeer abgelagert wurden und eine zusammenhängende tektonische Decke von der Schweiz bis zum Wienerwald bilden), weiter stromabwärts die Sedimente des Molassemeeres.

Das Helvetikum besteht vorwiegend aus wasserstauenden Tonen und Tonschiefern und wird von der Traun östlich von Ohlsdorf angeschnitten und freigelegt („Helvetikumfenster von Ohlsdorf“). Durch die Fließeigenschaften dieser tonigen Sedimentgesteine an der Basis sind die angeschnittenen Hänge instabil, versumpft und rutschgefährdet.

Die tertiären Sedimente des Molassemeeres werden nur bei Lambach angeschnitten (Schliersockel).

Ansonsten sind im Bearbeitungsgebiet nur die eiszeitlichen Ablagerungen aufgeschlossen, wobei es für die verschiedenen Ablagerungstypen (Deckenschotter, Vorstoßschotter, Stausedimente, Grundmoräne in Form von Geschiebemergel und warmzeitliche Bodenbildungen) aus den vier Haupt-Eiszeiten (Günz, Mindel, Riß und Würm) jeweils mehrfache und gute Aufschlüsse durch den Fluss gibt. Für die naturschutzfachliche Bearbeitung sind vor allem die steilen Terrassenanschnitte relevant, speziell jene der risszeitlichen Schotter, die zu Konglomeraten verfestigt im Canyonatal beim Traunfall und auch weiter stromab immer wieder auftreten.

A5.2 Boden

- Niederterrasse in Teilbereichen der Raumeinheit

Die Böden der Niederterrasse sind Pararendsinen und Lockersedimentbraunerden.

- Historische Austufe in der Untereinheit „Aufgeweiteter Talraum“

Durch die Regulierung der Traun sowie Schotterentnahmen erfolgte in den letzten hundert Jahren eine starke Eintiefung der Traun. Als Folge davon wird die Austufe, die sich fast über die gesamte Fläche der Untereinheit „Aufgeweiteter Talraum“ erstreckt, nicht mehr überschwemmt (historische Austufe)

Das Ausgangsmaterial für die Böden ist meist feines und grobes Schwemmmaterial. Die typischen Böden der Austufe sind Graue Auböden und im grundwasserbeeinflussten Bereich vergleyte Graue Auböden. Aufgrund der Entwicklung der letzten Jahrzehnte (Regulierung, Schotterentnahmen) und der damit verbundenen Eintiefung der Traun unterliegen sie nicht mehr der Dynamik des schwankenden Grundwasserspiegels. Die historische Austufe liegt bei Lambach bis zu 6 m über dem heutigen durchschnittlichen Wasserspiegel der Traun.

- Bedeutung für die Landwirtschaft

Die Böden der Austufe und der Niederterrasse sind aus landwirtschaftlicher Sicht gering bis mittelwertig einzustufen. Infolge ihres Grobschotteranteiles sind sie teilweise schwer zu bewirtschaften.

A5.3 Klima

Die Raumeinheit Traunschlucht liegt auf einer Seehöhe von 363 m (Austufe bei Stadl-Paura) bis 454 m (Hangoberkante, Talschulter Gmunden)

Das Klima ist durch folgende Durchschnittswerte charakterisiert:

- Gmunden: Jahresmittel der Lufttemperatur 8,4°; Jännermittel –1,8°; Julimittel 18°
- Laakirchen: Jahresmittel der Lufttemperatur 8,9°; Jännermittel –2,8°; Julimittel 18,7°
- Gmunden: Niederschlagssumme etwa 1350 mm
- Die Niederschlagszunahme in Richtung Süden zu den Voralpen ist auf die Nordstaulage zurückzuführen
- Laakirchen: Niederschlagssumme etwa 1200
- Die Anzahl der Nebeltage beträgt durchschnittlich 75 wobei sich im Bereich der Talaufweitung bei Stadl-Paura die Beckenlage noch auswirkt und hier durchschnittlich 100 Nebeltage verzeichnet werden.
- Ein Großteil der Winde (44%) im Bereich von Stadl-Paura kommt aus westlicher bis südwestlicher Richtung und aus Nordost (26%), windstille Tage werden selten verzeichnet, was sich in einer hohen Verdunstung niederschlägt.

A5.4 Gewässersystem

Obwohl die Traun durch die Errichtung von Kraftwerken und Wehren sowie der abschnittswisen Verbauung der Ufer in ihrer natürlichen Dynamik beschränkt wurde, besitzt sie dennoch einen bedeutenden Anteil an freien Fließstrecken mit alpinem Fließgewässerregime. Die durch die Energienutzung unbeeinflussten Abschnitte können mit etwa 50% beziffert werden (mündliche Auskunft Mag. A. Schuster). Die Stauwurzel des Kraftwerkes Lambach liegt oberhalb der Agermündung.

Mit der Einmündung der Ager in die Traun ändert sich die Charakteristik der Traun bedeutend, das Engtal geht in einen breiten Talraum über.

Der sogenannte „Wasserlose Bach“ mündet im Bereich der Bundesstraßenbrücke nördlich von Gmunden in die Traun. Aufgrund des stark eingeschooterten Bachbetts erfolgt der Abfluss im Schotterkörper und nur bei überdurchschnittlicher Wasserführung auch an der Oberfläche.

Im Gebiet von Ohlsdorf schneidet die Traun eine wasserführende Schicht des Helvetikums an, wodurch einige Hangwässer zutage treten, die als kleine naturnahe Bäche in die Traun münden. (Foto 5008)

Bedingt durch die Hangwässer finden sich in diesem Bereich auch natürliche Stillgewässer bzw. Quelltümpel. Diese Tümpel stellen ideale Laichgewässer für Amphibien dar.

Im Zuge der Errichtung des Kraftwerkes Lambach wurden Tümpel als Ersatzlaichgewässer für Amphibien angelegt.

A6 Raumnutzung

A6.1 Siedlungswesen / Infrastruktur

Der Anteil an Siedlungsraum in der Raumeinheit Traunschlucht ist gering. Ortschaften sowie Gewerbeanlagen entstanden an der Terrassenoberkante unmittelbar an die Raumeinheit angrenzend.

Das Engtal der Traun bot kaum Platz für die Errichtung von Siedlungen. Nur im Bereich der Talaufweitung waren die naturräumlichen Voraussetzungen für eine Besiedlung gegeben. Hier entwickelte sich schon früh Stadl-Paura als Umlagerungsplatz für die SalzschiFFahrt, aufgrund der verminderten Wassertiefe der SchiFFfahrtsrinne mussten die Zillen hier umgeladen werden. Mit dem Bau der Bahnlinie nach Gmunden wurden diese Arbeitskräfte nicht mehr gebraucht und die Flachsspinnerei errichtet, um die große Zahl an freiwerdenden Arbeitskräften aufzufangen. Dies zog die Errichtung von zahlreichen Arbeiterwohnhäusern mit sich.

Es entwickelte sich ein Nebeneinander von Wohngebieten, Gewerbegebieten und landwirtschaftlichen Nutzungsflächen und somit ein raumplanerisches Konfliktpotenzial.

Es wird in diesem Gebiet von einem geringen Bevölkerungswachstum ausgegangen.

Ziele und Festlegungen der überörtlichen Raumordnung für Stadl-Paura sehen eine Konzentration der Siedlungsentwicklung sowie die Schaffung von zusammenhängenden Siedlungseinheiten und Subzentren vor. Im Anschluss an das Bahn- und Hochleistungsstraßennetz soll infrastrukturell gut erschlossenes Betriebsbauland zur Verfügung gestellt werden. Dieser Bereich liegt außerhalb der gegenständlichen Raumeinheit Traunschlucht.

Das Örtliche Entwicklungskonzept setzt auf eine stärkere Trennung der einzelnen Nutzungen, teilweise durch Umwidmung und Erhaltung und Anlage von Grünstrukturen. Weiters soll die Bebauung im Zentrumsbereich verdichtet und der Baulandüberhang in den Randlagen abgebaut werden.

Potenzielle Veränderungen in der Raumeinheit Traunschlucht sind aufgrund von Straßenbauprojekten möglich.

Wie schon zu Beginn erwähnt, wurde das Engtal der Traun nicht besiedelt. Die Bauwerke innerhalb dieses Abschnittes sind zum einen Anlagen der Kraftwerke und der beiden Papierfabriken, zum anderen die Kläranlage Gschwandt bei Gmunden.

A6.2 Erholung / Tourismus

Die Traun besitzt für die angrenzenden Ballungsräume einen hohen Erholungswert.

Aufgrund des hohen landschaftlichen Reizes der Traunschlucht besitzt dieses Gebiet eine hohe Attraktivität für vielfältige Formen der Freizeitnutzung.

Ein Wanderweg führt von Gmunden zum Traunfall linksufrig entlang der Traun, dieser bietet häufige reizvolle Ausblicke auf das Flusstal. Ab dem Traunfall führen abschnittsweise immer wieder Wege entlang der Traun.

Die Wanderwege werden auch als Mountainbikestrecken genutzt

Der Fließstrecke der Traun vom Traunfall bis Stadl-Paura ist im Vergleich zum Abschnitt Gmunden bis zum Traunfall weniger durch Wehre und Stauhaltungen beeinträchtigt und zeichnet sich unter anderem durch das Vorhandensein einiger Schotterbänke aus. Diese sind attraktive Plätze für die Badenutzung. Die Badeplätze werden zum Teil mit Booten (Schlauchbooten und Kanus) angefahren. Einer der nahe dem Ufer gelegenen inselartigen Konglomeratblöcke oberhalb des Traunfalls ist ebenfalls ein beliebter Lagerplatz.

Abschnittsweise werden die Wege auch von Reitern genutzt, Reiten entlang der Traun ist zur Zeit jedoch nicht erlaubt.

Oberhalb des Traunfalls befinden sich Verebnungen im Flussbereich, die ebenfalls als Badeplätze und Lagerwiese dienen.

Die Angelfischerei (Fliegenfischerei) und das Tauchen sind weitere beliebte Freizeitnutzungen.

A6.3 Landwirtschaft

Die landwirtschaftliche Nutzung in dieser Raumeinheit beschränkt sich auf die vorwiegend von Äckern dominierten Flächen im Bereich des Ortsgebietes von Stadl-Paura.

Neben dem Stift Lambach und den Versuchsflächen der landwirtschaftlichen Fachschule werden die Flächen überwiegend von kleinen Nebenerwerbsbetrieben bewirtschaftet. Es dominiert der Anbau von Mais.

Ein Problem stellt der verhältnismäßig hohe Anteil an Maisanbau dar, der zu Nitratreinträgen in das Grundwasser führt.

A6.4 Forstwirtschaft

Die Einhänge des Traunflusses sind mit Ausnahme des unmittelbaren Gewässerbereiches und der steilen Konglomeratwände fast zur Gänze bewaldet. Die bewaldeten Steilhänge gehen speziell im Abschnitt Steyermühl in großflächige, geschlossene Waldgebiete über. Der Abschnitt Gmunden bis Steyermühl weist linksufrig der Traun größere Waldbestände auf.

Im Bereich der Talaufweitung bei Stadl-Paura beschränken sich die geschlossenen Gehölzbestände auf die Hangkantenwälder wie z.B. den Kalvarienberg und die im Süden gelegene bestockte Niederterrassenkante sowie die Ufergehölze entlang der Traun.

Der Gesamtwaldbestand der Traunschlucht ist in weiten Teilen als naturnah anzusprechen, hier dominieren hauptsächlich auf den Hängen Rotbuchen bzw. buchendominierte Mischwälder, auf den frischen, wasserzügigen Bereichen am Fluss Eschen-Bergahorn-Weidensäume. Auf sehr trockenen Standorten ist vereinzelt auch die Rotföhre anzutreffen. Kleine Gruppen von Fichten sind an gestörten Standorten an den Abhängen zur Traun wahrscheinlich immer schon natürlich vorgekommen. Das jetzige Ausmaß der Bestände ist jedoch auf Aufforstungsmaßnahmen zurückzuführen.

Auf den Verebnungsflächen außerhalb der Traunschlucht überwiegen abschnittsweise Fichtenmonokulturen, auch wenn Betriebe wie z.B. die Österreichischen Bundesforste in den letzten Jahren ihre Bewirtschaftung zugunsten eines höheren Laubholzanteiles umgestellt haben.

Die Einhänge des Traunflusses in der Traunschlucht sind aus wirtschaftlicher Sicht von geringer Bedeutung. Der forstwirtschaftliche Nutzungsdruck ist aufgrund der durch die großteils unzugängliche Lage bedingten schweren Bewirtschaftbarkeit und des überwiegend bäuerlichen Kleinwaldbesitzes nicht sehr groß. Die außerhalb der Traunschlucht auf den Verebnungsflächen der Terrassen gelegenen Waldflächen sind für die forstwirtschaftliche Nutzung von größerer Bedeutung.

Ein Großteil der Flächen im Bereich der Raumeinheit aber auch außerhalb ist Bauernwald (teilweise mit einer Größe von 1-2 ha Wald) und nicht sehr intensiv genutzt.

Die Bewirtschaftung erfolgt im Bereich des Bezirkes Wels-Land von Kemating bis Stadl-Paura zumeist durch Kahlschlag, zum Teil auch in Form von Kalamitätennutzung aufgrund von z.B. Borkenkäferbefall und Windwurf. In Gmunden überwiegen nicht bewilligungspflichtige Kleinkahlhiebe (bis 0,5 ha) und Einzelstammentnahmen.

Vom Forsttechnischen Dienst der Bezirkshauptmannschaften werden für Aufforstungen Laubholzbaumarten empfohlen. Standortgerechte Laub-Nadel-Mischwälder tragen zur Stabilität des Bestandes bei und vermindern die Risiken wie z.B. Sturmschäden und Käferbefall, denen eine allein auf Nadelbaumarten ausgerichtete Bewirtschaftung unterliegt und sind ökonomisch gesehen

langfristig von Vorteil.

Für eine Inanspruchnahme der sogenannten „Laubholzförderung“ ist die Pflanzung von Mischwäldern ohne Fichte verpflichtend. Tendenziell werden nunmehr vermehrt laubholzreiche Mischbestände aufgeforstet, jedoch kommt es vereinzelt immer noch zu reinen Fichtenaufforstungen. Weitere Förderungen gibt es für einen mehrstufigen Bestandesaufbau sowie eine naturnahe Waldbewirtschaftung, die jedoch in geringerem Ausmaß in Anspruch genommen werden.

Der WEP (Waldentwicklungsplan) für das gesamte Gebiet befindet sich derzeit in Überarbeitung. Als Leitfunktion wird im Bereich der Einhänge der Traunslucht die Schutzwaldfunktion ausgewiesen sowie in einigen Bereichen kleinflächig Grundwasserschongebiete. Die Leitfunktion in den angrenzenden Bereichen ist zumeist die Nutzwaldfunktion.

Die Waldflächen an den Einhängen der Traun in der Raumeinheit befinden sich in der Negativzone des Kiesleitplanes, jedoch liegt eine Schottergrube innerhalb der Raumeinheit. Das gleiche gilt für die unmittelbar an die Raumeinheit angrenzenden großen Schotterabbaufelder.

A6.5 Jagd

Die Jagd ist in der Traunslucht vorwiegend als Genossenschaftsjagd organisiert und wird größtenteils von ortsansässigen Personen ausgeübt. Eigenjagden bestehen im Bereich von Stadl-Paura linksufrig der Traun, im Bereich des Traunfalls rechtsufrig der Traun und im Raum Gmunden.

An der Traun kommen einige für die Jagd bedeutende Arten wie z.B. die Stockente vor. Hier besteht die Gefahr der Verwechslung mit verschiedenen seltenen Wasservogelarten.

Der Rehwildbestand wird aufgrund des hohen soziokulturellen Stellenwertes verhältnismäßig hoch gehalten.

Die Abschussplanverordnung hat dazu beigetragen, dass der Äsungsdruck in den letzten Jahren abgenommen hat, die Bestände sind jedoch immer noch zu hoch, wenngleich die Verordnung auch zur Bewusstseinsbildung beigetragen hat.

Konflikte mit der Forstwirtschaft können sich durch einen zu hohen Wildbestand ergeben, der zu Beeinträchtigungen der Waldbestände speziell im Bereich der Naturverjüngung führen kann.

A6.6 Rohstoffgewinnung

Den Schottern der Traunterrassen kommt aufgrund ihrer Qualität eine große Bedeutung zu.

Um Konflikte aus naturschutzfachlicher und landschaftsästhetischer Sicht schon im Vorfeld zu bereinigen, wurde im Jahr 1997 der sogenannte Oö. Kiesleitplan erstellt. Hierbei wurden Flächen, die aus landschaftsökologischer Sicht oder aufgrund ihrer Bedeutung für das Landschaftsbild oder die Erholungsnutzung als wertvoll einzustufen sind, als sogenannte „Negativzonen“ ausgewiesen. Die Erweiterung bestehender Schottergruben ist nur mit entsprechender landschaftsökologischer Begleitplanung möglich. Im Zuge dessen besteht die Möglichkeit, naturschutzfachlich wertvolle Lebensräume zu schaffen.

Im Bereich der Raumeinheit Traunslucht liegt eine Schottergrube. Weitere Abbaufelder grenzen direkt an die Raumeinheit an. (Foto 5003)

A6.7 Energiegewinnung

Das Engtal der Traunslucht bot ideale Voraussetzungen für den Bau von Wehren und es wurde deshalb schon früh mit der Errichtung von Wasserkraftanlagen begonnen, teilweise an Standorten, an denen bereits alte Mühlen existierten.

Anzuführen sind hier die Wasserkraftanlagen der Papierfabriken Steyrermühl und Laakirchen (u.a. KW Gschroff, KW Siebenbrunn) sowie zahlreiche Kraftwerke (KW Gmunden, KW Traunfall und KW

Kemating).

Zum energiewirtschaftlichen Ausbau der Traun wurde 1964 die „Wasserwirtschaftliche Rahmenverfügung für die Wasserkraftnutzung der Traun unterhalb des Traunsees“ erlassen (BGBl. Nr. 144/1964)

Dieser Rahmenplan sieht die Errichtung einer möglichst geschlossenen und nach einem wasser- und energiewirtschaftlich einheitlichen Betriebsplan arbeitenden Kraftwerkskette von Gmunden bis Linz vor. Hierzu wurden 14 Stauufen mit Angaben zu Lage und Stauziel festgelegt.

Im Zuge der Diskussionen um die Errichtung des Kraftwerkes Lambach wurde die Zusage abgegeben, dass der energiewirtschaftliche Ausbau der Traun nunmehr abgeschlossen ist. Die Stufe Stadl-Paura wurde auf Antrag der Oberösterreichischen Kraftwerke AG (OKA) aus dem „Rahmenplan Traun“ herausgenommen (Bescheid vom 17. August 1998)

Im Rahmen der Errichtung des Kraftwerkes Lambach wurden einige Ausgleichsmaßnahmen gesetzt. So wurden rechts- und linksufrig Fischaufstiegshilfen errichtet und als Ersatz für den Verlust der Überflutungsbereiche Amphibienlaichgewässer angelegt.

Auch beim Kraftwerk Siebenbrunn nahe des Traunfalles wurde im Zuge des Umbaues rechtsufrig eine Fischaufstiegshilfe errichtet.

Nicht passierbare Querbauten unterbrechen das Fließgewässerkontinuum, wodurch ein Fischaufstieg unmöglich gemacht wird.

Stromleitungen, die das Flussbett queren und teilweise auch parallel dazu laufen, können zu Verletzungen der Vögel (z.B. Flügelbrüche) führen.

A6.8 Trinkwassernutzung

Als Grundwasserstauer fungieren die Schlierablagerungen des Tertiärmeeres. Als Grundwasserkörper lagern darüber eiszeitliche Schotterablagerungen.

Die Gemeinde Stadl-Paura bezieht ihr Trink- und Nutzwasser aus einem Nebengrundwasserstrom der Traun. Das Pumpwerk für die Ortswasserversorgung befindet sich südlich des Ortsbereiches von Stadl-Paura, außerhalb der Raumeinheit Traunschlucht.

Die für die Erneuerung des Grundwassers maßgeblichen Bereiche liegen außerhalb der Raumeinheit in dem geschlossenen Waldgebiet südlich von Stadl-Paura. Eine erhöhte Belastung des Grundwassers durch Verunreinigungen ist hier nicht gegeben.

Zum Schutz des Grundwasservorkommens für die Ortsversorgung wurde im Bereich des Munitionsdepots Stadl-Paura ein Grundwasserschongebiet ausgewiesen (Verordnung des Landeshauptmannes von Oberösterreich vom 4. Juni 1991). Weitere Grundwasserschutzgebiete befinden sich entlang der Einhänge des Trauntales.

Aus dem Grundwasserstrom der Traun beziehen auch die Gemeinden Gmunden und Ohlsdorf Trinkwasser.

Quellen treten nur im Bereich des Engtales der Traunschlucht auf. Hier werden östlich von Ohlsdorf und in etwa auf Höhe von Kemating grundwasserführende Schichten des Helvetikums angeschnitten. Diese Quellen sind jedoch nicht gefasst und treten als Vernässungen bzw. kleine Gerinne auf, die in die Traun münden.

A6.9 Fischerei

Die Traun gilt aufgrund ihres großen Äschen-Reichtums vor allem ab Gmunden als weltberühmte Fliegenfischerstrecke. Grundsätzlich ist sie als Salmonidengewässer zu bezeichnen, durch verschiedenste Umwelteinflüsse ist jedoch ein Rückgang der typischen Arten zu verzeichnen.

Infolge der zunehmenden Verbauung speziell des Abschnittes von Gmunden bis zum Traunfall und der zunehmenden Belastung durch Industrieabwässer nahm der Fischbestand immer weiter ab. Ein drastischer Rückgang war aufgrund der heißen Sommer zu Beginn der 1980er Jahre zu verzeichnen. Ein Großteil des Laichs wurde vernichtet und signifikante Wiederbesiedlungsergebnisse blieben aufgrund der zahlreichen Querbauten im Flussbett aus, sodass sich der Bestand bis heute nicht erholt hat. Zusätzlich ist ein genetischer Austausch der Populationen heute nicht mehr möglich.

Fischaufstiegsanlagen in der Traunslucht wurden außer bei der Errichtung der Kraftwerkes Lambach nur beim Umbau des Kraftwerkes Siebenbrunn errichtet. Diese ist jedoch aufgrund der Nähe zum Traunfall von geringerer Bedeutung.

Die Gewässertemperatur der Traun ist im Vergleich zu anderen Flüssen mit ähnlicher Wasserführung und ähnlichen Gefälleverhältnissen relativ hoch. Die Ursachen dafür liegen teils im Abfluss aus dem Traunsee, zusätzlich möglicherweise auch in den heißen Sommern der letzten Jahre in Verbindung mit den Stauhaltungen in der Raumeinheit.

Demnach ist die Traunslucht nunmehr dem Übergangsbereich der Äschen-Barbenregion zuzurechnen. Im Bereich der Agermündung ist ein großer Salmonidenbestand auf den Nährstoffeintrag durch die Ager zurückzuführen.

Der Huchen, der früher bis zu seiner natürlichen Grenze, dem Traunfall, wanderte, ist aufgrund der Verbauungen im Bereich der Raumeinheit „Untere Traun“ in der Traunslucht nicht mehr vertreten.

Seitens der Fischereiwirtschaft wird versucht, die Äsche durch Besatz wieder zu vermehren, da das Eigenaufkommen dieser Fischart im Gegensatz zu Aitel, Barbe und Hecht, die sehr zahlreich vertreten sind, sehr gering ist. An letzteren besteht kein wirtschaftliches Interesse.

Die Fischerei ist ein verhältnismäßig großer Wirtschaftsfaktor in diesem Gebiet. Das Fischereirevier Obere Traun-Lambach ist in mehrere Reviere unterteilt. Das Revier von Gmunden bis 400 m unterhalb des Traunfalls wird von den Bundesforsten verpachtet. Das Fischwasser unterhalb ist im Besitz der Papierfabrik Steyrermühl und nicht öffentlich zugänglich. Daran schließt das Revier des Benediktinerstiftes Lambach an.

Einen wesentlichen Konfliktpunkt mit den fischereiwirtschaftlichen Zielsetzungen stellt der Kormoran dar. Dieser an der Traun häufige Wintergast tritt in Konkurrenz zu den Angelfischern.

Die für Angelfischer attraktivsten Strukturen wie Kiesbänke- und Inseln sind gleichzeitig wertvolle Strukturen für die Wasservögel.

Da die Fischerei wie auch der Naturschutz an einer Verbesserung der ökologischen Funktionsfähigkeit der Gewässer interessiert sind, besteht hier in weiten Bereichen ein gemeinsames Interesse. Um dies durchzusetzen haben sich Fischer zum Verein „Freunde der Gmundner Traun“ zusammengeschlossen.

A7 Raum- und Landschaftscharakter

A7.1 Lebensraum

A7.1.1 Leitstrukturen und Beziehungen zu angrenzenden Raumeinheiten

Die lineare Gestalt gibt die Leitstruktur für diese Raumeinheit vor. Der Traunfluss selbst und die sogenannten „Traunleiten“, Einhänge der Traun, die aufgrund ihrer fast durchgehenden Bewaldung gemeinsam mit dem Auwald der Traun ein großes Vernetzungspotential zwischen den Flyschalpen und dem Moränengebiet des Alpenvorlandes mit der Aulandschaft der Donau darstellen.

Als überregionale Wanderstrecke birgt sie ein großes Potential für den Austausch genetischer Ressourcen insbesondere für Säugetiere und Vögel.

- Traunleiten

In der Raumeinheit „Traunschlucht“ fast durchgehend vorhanden, wird sie weiter flussabwärts außerhalb der Raumeinheit weitgehend nur durch natürliche Taleinschnitte unterbrochen.

- Traunfluss

Aufgrund der Errichtung zahlreicher Querbauten zum Zwecke der Energiegewinnung entlang der Traun wurde das Fließgewässerkontinuum unterbrochen und die Fischwanderungen vielfach unterbunden. Da größtenteils keine Fischaufstiegshilfen vorhanden sind, ist der genetische Austausch nicht möglich.

Rechtsufrig wird die Raumeinheit auf weiten Strecken von der Bundesstraße bzw. von Siedlungs- oder Industrieflächen begrenzt, in Teilbereichen befindet sich Wald. Linksufrig stellen mehr oder weniger große Waldflächen eine Verbindung zur angrenzenden Raumeinheit dar.

A7.1.2 Lebensraumtypen und Strukturelemente

An dieser Stelle erfolgt eine Aufzählung und kurze Beschreibung von Lebensraumtypen, welche anhand von Befahrungen des Gebietes sowie durch Auswertung vorhandener naturschutzfachlicher Erhebungen herausgearbeitet wurden. Für spezifischere Fragestellungen wird auf die in Kapitel C aufgelistete Fachliteratur verwiesen.

- Trockenhang - Buchenwälder

Trockene, naturnahe seggenreiche Buchenwälder sind der dominierende Waldtyp. Beigemischt sind unter anderem Stieleiche, Mehlbeere, Feldahorn, Bergahorn, Esche und Waldkiefer. Der aufgrund der Steilheit des Geländes lichte Bestand bietet Vorkommensmöglichkeiten für lichtliebende Arten des Unterwuchses (Weiß-Segge, Blaugrüne Segge, Fingersegge sowie die Strauch-Kronwicke, das Immenblatt oder die Schneerose). Da sich dieser Buchenwaldtyp zumeist auf steilen Standorten ausbildet, ist er aufgrund seiner schwierigen Bewirtschaftbarkeit sehr naturnah ausgeprägt.

- Mesophiler Buchenwald

In den Unterhangbereichen auf mäßig frischen, tiefgründigen Kalkstandorten geht der Trockenhang – Buchenwald in den mesophilen Buchenwald über. Dies zeigt sich auch in der üppigen krautigen Vegetation (Frühlingsplatterbse, Aronstab, Gelber Eisenhut oder Schneerose), und einer Zunahme an Esche und Bergahorn, die teilweise bis an die Traun heranreichen. Auch diese Bestände sind im Bereich der Traun-Schlucht aufgrund ihrer Lage für die forstwirtschaftliche Nutzung relativ uninteressant und deshalb weitgehend naturnah verblieben.

- Eschenwälder

Auf gut wasserversorgten Standorten geht der Mesophile Buchenwald in den Eschenwald über. In den wasserzügigen Unterhangbereichen und in feuchten Rinnen dominiert die Esche, der in unterschiedlichem Ausmaß Bergahorn beigemischt ist. Diese dominieren auch die zumeist nur schmalen Austreifen im Bereich der Traunschlucht. Die Esche verjüngt sich jedoch auch auf trockenen Standorten sehr reichlich.

- Eichen-Hainbuchenwälder

In trockenen Oberhangbereichen im nördlichen Bereich der Raumeinheit, bevorzugt an Hangkanten nehmen die Eiche und die Hainbuche zu und der Trockenhang – Buchenwald geht in einen Eichen – Hainbuchenwald über, in flachgründigen Bereichen ist die Kiefer beigemischt. Aufgrund der schlechteren Standortbedingungen - durchlässige, oft feinerdearme Schotterböden - findet man im Unterwuchs einen höheren Anteil an lichtbedürftigen Arten.

- Schneeheide-Föhrenwälder

Auf besonders schuttreichen Steilhängen gehen die Trockenhang-Buchenwälder in kleinräumig ausgebildete Schneeheide-Föhrenwälder über. Im Unterwuchs dieser auf flachgründigen, wärmebegünstigten Kalkstandorten vorkommenden Waldgesellschaft findet man die Schneeheide, das Blaugras oder die Weißsegge und Orchideenarten wie z.B. die Fliegenragwurz. (Foto 5009)

- Ufergehölze und Auwaldfragmente

Im Engtal der Traunslucht konnte sich keine nennenswerte Austufe ausbilden. Auf kleinen, zumeist nur einige Meter breiten, überschwemmten Abschnitten konnten sich Eschenaustreifen ausbilden. Ufergehölzsäume werden zumeist aus einer bunten Mischung von Weiden, Grauerle, Esche, Bergahorn und Linden gebildet. (Foto 5010)

- Schotterbänke

Schotterbänke und Uferanrisse sind als wertvolle Strukturelemente in der in ihrem Fließverhalten weitgehend unbeeinflussten Traun in der Traunslucht noch erhalten geblieben. Diese Bereiche werden regelmäßig überflutet und umgelagert. Für mehrere Wat- und Wasservögel stellen sie ein wichtiges Bruthabitat dar, das durch verstärkte Erholungsnutzung dieser Bereiche gefährdet ist.

- Weidengebüsche

Weidengebüsche sind aufgrund der Enge des Flussbetts nur an wenigen Stellen ausgebildet, insbesondere auf Inseln. Stellenweise kommt die Lavendelweide vor, die bei Beschädigung durch Überflutung eine große Regenerationsfähigkeit besitzt.

- Trockene Säume und Felsgebüsch

Die steilen Konglomeratwände in der Traunslucht fördern die Ausbildung kleinräumiger Mosaik an Pflanzengesellschaften. Die Krautsäume der Buchenwaldfragmente werden unter anderem von Licht liebenden Arten wie dem Blut-Storchenschnabel oder dem Breitblättrigen Laserkraut gebildet. Von Bedeutung ist aufgrund ihres Vorkommens außerhalb ihres alpinen Verbreitungsareals auch die Trockengebüschvegetation mit Beständen aus Filz-Zwergmispel, der Gemeinen Felsenbirne und dem Sauerdorn.

- Felsrasen und Felsspaltenvegetation

Diese extremen Standorte bilden einen Lebensraum für Pflanzen aus dem alpinen Raum, die weiter flussabwärts fehlen. Es bilden sich an diesen Standorten von Blaugras dominierte dealpine Rasenfragmente mit Schneeheide sowie artenarme Felsspaltenfluren mit dem Stängel-Fingerkraut aus.

Die Konglomeratwände bieten in Kombination mit geeigneten Jagdgebieten einen idealen Brutplatz für den Uhu. Aufgrund ihrer überregionalen Bedeutung besitzen diese Standorte einen hohen naturschutzfachlichen Wert.

- Schutthänge

Auf den feinschuttreichen Konglomerat-Schutthalden findet man aufgrund ihrer Dynamik die unterschiedlichsten Besiedlungsstadien. Nicht unerheblichen Einfluss auf die Entwicklung der Standorte haben die Uferverbauungen. An Stellen, an denen der Fluss die Möglichkeit, hat den Hangfuß anzugreifen, befinden sich die Steilhänge in einer stärkeren Bewegung. Pestwurzfluren und Graselken-Habichtskraut Gesellschaften verzahnen sich mit Schneeheide-Kiefernwald Gesellschaften in den unterschiedlichen Besiedlungsstadien. Aufgrund der extremen Bedingungen bildet dieser Waldtyp keine stabile Dauergesellschaft, dadurch stellt er einen Rückzugsraum für wärme- und lichtliebende Pflanzen wie z.B. zahlreiche Orchideen dar.

- Hahnenfußgesellschaften

Diese in Teilbereichen häufig anzutreffende Wassergesellschaft findet man in langsam fließenden Bereichen mit schlammreichem Grund. Da der flutende Hahnenfuß nährstoffreiches Wasser benötigt, ist er auch in von Abwässern belasteten Gewässern anzutreffen.

- Rohrglanzgrasfluren

Das Rohrglanzgras besiedelt Bereiche, in denen der Wasserspiegel großen Schwankungen unterworfen ist. Es verträgt längere Trockenzeiten, aber auch Überflutungen. Man findet es auf Kiesinseln und am Ufersaum, wobei es über eine Wassertiefe von 0,5 m nicht vordringt

- Pestwurzfluren

Die Pestwurz besiedelt sandig-schlickige Standorte, die über dem Niveau der Rohrglanzgrasbestände, jedoch noch im Einflussbereich von Hochwässern liegen.

- Konglomeratblöcke im Flussbett

Im Überflutungsbereich der Traun besiedeln Polster des Weißen Straußgrases diesen Extremstandort. An den seltener oder ausnahmsweise gefluteten höher gelegenen Bereichen entwickelt sich aufgrund der geringen Bodenauflage eine Trockenheits-tolerante Vegetation.

- Naturnahe Stillgewässer, Quelltümpel, Hangvernässungen

Infolge des geringen Anteils an regelmäßig überschwemmten Aubereichen sind naturnahe Stillgewässer in dieser Raumeinheit selten. Vereinzelt findet man Altarmreste.

Im Bereich des Hildprechtingerwaldes bei Ohlsdorf kommt es aufgrund von Quellaustritten zu Vernässungen und der Bildung von Tümpeln, in diesem Abschnitt münden auch vier Bäche in die Traun. Diese stellen ideale Laichgewässer für Amphibien dar. Aufgrund von Kalkausfällungen kommt es in diesem Bereich auch zur Ausbildung von Tuffen.

- Halbhöhlen in den ufernahen Bereichen

Auf diesen feuchten Standorten bilden sich so spezielle Lebensräume wie die Blasenfarn-Felsspaltengesellschaften aus.

- Magerwiesen und Halbtrockenrasen (Böschungen)

Diese Elemente sind nur mehr vereinzelt und kleinräumig entlang der Traun erhalten, speziell im Bereich der Terrassenkanten im nördlichen Teil der Raumeinheit bei Stadl-Paura/ Lambach.

- Sekundärlebensräume in Schottergruben

Die sich derzeit noch in Betrieb befindlichen Schottergruben bieten ein großes Potenzial an Ersatzlebensräumen für auf Kies und Sandbänke angewiesene Tier- und Pflanzenarten, wie zum Beispiel für den Flusssuferläufer.

Weiters bieten die Schotter der Niederterrasse ideale Voraussetzungen für die Ausbildung von Trockenlebensräumen.

- Stadt und Stadtrandbiotope

Darunter werden alle Lebensraumtypen subsumiert, die sich alleine aufgrund städtischer Bebauungsstrukturen und jener der Peripherie ergeben, wie insbesondere Dächer, Mauerfugen, Türme, Gärten, Grünflächen wie Parks, Sportanlagen, Gewerbegrün, etc. Diese „Natur aus zweiter Hand“ bietet Kulturliegern neue Lebensräume.

A7.1.3 Tierwelt

Vogelkundlich sind insbesondere die Fließwasserarten, wie Gänsesäger (Höhlenbrüter) und Flusssuferläufer (brütet auf Schotterbänken) bedeutsam. Sie indizieren den weitgehend naturnahen Flussverlauf, ähnlich wie das Vorkommen von 11 österreichweit vom Aussterben bedrohten Arten der Köcherfliegen. Weiters existieren zwei sehr reproduktive Brutvorkommen des Uhus in Konglomeratnischen der Trauneinhänge und bedeutende Vorkommen des Wespenbussards.

Die sogenannte „Gmundner Traun“ flussabwärts des Traunsees zählt aufgrund des guten Äschenbestandes zu einer international bekannten Fliegenfischerstrecke. Weiters bemerkenswert ist das Vorkommen des Schneiders, einer nach der österreichischen Roten Liste (1994) als gefährdet eingestuften Fischart.

Unter den vorkommenden Amphibienarten sind Bergmolch, Gelbbauchunke und der sporadisch auftretende Laubfrosch zu erwähnen. Entlang des Traunflusses tritt verbreitet die Ringelnatter auf, in den wärmebegünstigten, natürlichen und kleinflächigen Offenbereichen der Trauneinhänge Äskulap- und Schlingnatter. In letzteren Biotopen kommen auch interessante Insektenarten vor, wie z.B. die Bergzikade. Als historisch interessanter Tagfalter ist eine Schreckenfalter-Art (*Melitaea trivia*) zu nennen, die um 1850 am Ufer beim Traunfall vorkam. Es liegen für Oberösterreich nur drei weitere Fundorte vor, die letzten Nachweise dieser Art stammen aus dem Jahr 1926.

A7.1.4 Pflanzenwelt

Aufgrund der großen Zahl hier vorkommender floristischer Besonderheiten können in Folge nur einige besonders charakteristische Arten angesprochen werden.

Die dominante Waldgesellschaft der Trauneinhänge ist der Weißseggen-Buchenwald mit wärmeliebenden Arten im Unterwuchs. Vertreter sind hier die namensgebende Weißsegge, die Strauchige Kronwicke, die Waldmelisse und die für Kalkbuchenwälder der Ostalpen typische Schneerose. Sehr lokal tritt hier auch die Eibe auf.

Aus botanischer Sicht besonders interessant ist das vielfältige Vegetationsmosaik, das sich aufgrund der unterschiedlichen naturräumlichen Standortfaktoren ergibt, und die daraus resultierende hohe Zahl an Pflanzenarten.

Besonders hervorzuheben sind Pflanzenarten aus dem Alpengebiet, die entlang der trockenen Sonderstandorte der Traunschlucht aus dem alpinen Raum bis ins Alpenvorland gelangen. Für diese dealpinen Pflanzenarten bieten Schotterrutschungen und Konglomeratblöcke geeignete Lebensräume. In artenarmen, besonnten Felsspaltenfluren findet sich zum Beispiel das Stängel-Fingerkraut. An Steillagen oberhalb von Konglomeratblöcken sind niederwüchsige Felsgebüsche aus Zwergmispel,

Felsenbirne oder der Breitblättrige Spindelstrauch vertreten. Diese Arten fehlen im Trauntal flussabwärts der Traunschluht.

Einen Sonderstandort stellen die mehr oder weniger stabilen Schotterrutschungen mit Schneeheide-Föhrenwäldern dar. Diese azonalen Standorte bieten günstige Bedingungen für wärme- und lichtliebende Pflanzen; hier kommen einige für das oberösterreichische Alpenvorland seltene Arten vor, wie zum Beispiel die Schneeheide und das Flaumige Steinröserl, aber auch mehrere Orchideenarten wie die Braunrote Stendelwurz oder die Weiße Waldhyazinthe.

An die häufig von der Traun überspülten Bereichen der im Flussbett liegenden Konglomeratblöcke hat sich das Weiße Straußgras angepasst.

Die Schotterbänke sowie Ufersäume sind teilweise mit Rohrglanzgras- und Pestwurzfluren besiedelt.

A7.1.5 Standortpotenziale

- Potenzial zur Entwicklung eines weitgehend naturnahen Waldbestandes auf der Traunleiten

Der Waldbestand in den Einhängen der Traun kann zwar als weitgehend naturnah bezeichnet werden, doch bestehen kleinräumig Bereiche, in denen die Fichte stark forciert wurde.

Naturnahe Waldbestände sind einerseits Buchen und Buchenmischwälder (Trockenhang-Buchenwälder, Mesophile Buchenwälder) andererseits kleinflächig Schluchtwälder und Schneeheide-Kiefernwälder sowie Eichen-Hainbuchenwälder aber auch kleinflächig Auwaldstreifen und Weidensäume entlang des Traunufers.

- Potenzial zur Bildung von Feuchtlebensräumen im Bereich von Hangwasseraustritten.

Im Bereich des Hildprechtingerwaldes bei Ohlsdorf befinden sich einige Tümpel, die Laichgewässer bzw. potentielle Laichgewässer für Amphibien darstellen, dieses Potential ist fast zur Gänze genutzt.

- Potenzial zur Bildung von Halbtrockenrasen im Bereich der Schottergruben und an einigen Bereichen der Terrassenböschungen im Bereich der Untereinheit „Aufgeweiteter Talraum“. Bei bereits bestehenden Halbtrockenrasen besteht die Gefahr der Verbuschung aufgrund mangelnder Pflege.

Aufgrund der standörtlich günstigen Voraussetzungen ist die Entwicklung von Halbtrockenrasen im Bereich der Schottergruben besonders hoch. Darüber hinaus liegen einzelne Teile der Terrassenböschung vor, auf denen die Entwicklung zu Halbtrockenrasen möglich erscheint.

- Potenzial zur Entwicklung strukturreicher Lebensräume in Schottergruben

Während des Betriebs von Schottergruben, aber auch im Zuge der Nachnutzung, besteht die Möglichkeit durch entsprechende Maßnahmen strukturreiche, magere, feuchte bis trockene Lebensräume zu schaffen.

- Potenzial zur Entwicklung einer natürlichen Erosionsdynamik

In Bereichen, in denen die Uferbefestigungen keine unmittelbar an der Böschungsoberkante liegende Baulichkeit schützt, sollte die Möglichkeit einer Entfernung geprüft werden. Langfristig gesehen wird dem Fluss damit die Möglichkeit gegeben, den Hang anzugreifen und es können sich somit für die Hangrutschungsdynamik standorttypische Bereiche, wie z.B. Schuttfluren und in weiterer Folge Magerrasen, Trockengebüsche und Schneeheide-Föhrenwälder entwickeln.

- Potenzial zur Entwicklung eines ursprünglichen Fließgewässerkontinuums

Durch die Errichtung von Kraftwerken und Wehren wurden die für Fische und Bodenlebewesen arttypischen Wanderungen unterbrochen und der Austausch von Individuen zwischen den Populationen behindert. Es besteht das Potenzial, durch die Errichtung von funktionsfähigen Fischaufstiegshilfen ein bis auf die natürliche Barriere des Traunfalls durchgehendes Gewässerkontinuum zu schaffen.

A7.2 Landschaftsbild

Prägendes Element der Raumeinheit ist die lineare Struktur des Engtales der Traun. Die steil abfallenden Traunleiten machen die Grenzen in diesem Gebiet deutlich erlebbar. Im Bereich von Stadl-Paura und Lambach weitet sich der Talraum, hier bilden die Grenzen zum Teil die Hangwälder auf der Traunleiten.

Die Sichtbeziehungen beschränken sich auf kleine Ausschnitte. Die Traunschlucht ist innerhalb der Raumeinheit von keinem Punkt aus in ihrer Gesamtheit erlebbar. Die Ausblicke auf die Traun leben vom Überraschungseffekt, dem Wechsel vom Dunkel ins Lichte, wenn Lücken im Gehölzbestand die Sicht auf den Fluss freigeben. (Foto 5010)

Die für die landschaftsästhetische Wahrnehmung besonders wichtigen Elemente, wie Vielfalt, Eigenart und Naturnähe sind in dieser naturnahen Flusslandschaft besonders vertreten.

Vielfalt bieten das Relief und die damit verbundenen Ausprägungen der Vegetation: Abfolgen von Konglomeratsteilhängen, naturnah bestockte Einhänge und instabile Schotterrutschhänge. Abwechslung bieten aber auch kleine Strukturen wie Kiesbänke und Konglomeratblöcke, die das Gewässerbett beleben und unterschiedliche Strömungsbereiche erzeugen.

Die Eigenart dieses Landschaftsteiles stellt sich in der beeindruckenden Kulisse des abschnittsweise canyonartigen Engtales dar - steile Konglomeratwände aber auch inselartigen Konglomeratblöcke, die diesem Gewässer ein einzigartiges Gepräge geben.

Die Naturnähe (Naturbelassenheit und Eigendynamik) zeigt sich in den teilweise fast unbeeinflussten Fließstrecken sowie der großteils standorttypischen Vegetation. Ein Schlüsselement hierfür sind jedoch auch die Kiesbänke und Schotterinseln. Sie vermitteln ein Bild von der Eigenentwicklung des Gewässers und geringen anthropogenen Einflüssen. Die Schönheit liegt hier in den teilweise fast unberührten Flussabschnitten.

Das Bild der „Traunschlucht“ ist jedoch auch geprägt von ihrer energetischen Nutzung durch den Menschen. Eine Kette von Kraftwerken und die damit verbundenen baulichen Eingriffe (wie z.B. der verbaute Traunfall) sowie das Verschwinden zahlreicher inselartiger Strukturen durch den Einstau beeinträchtigen die visuelle Erlebbarkeit. Auch die Querungen des Gewässers durch Brücken stellen eine optische Beeinflussung dar.

Der Anteil an der offenen Landschaft in dieser Raumeinheit ist gering. Der Talraum von Stadl-Paura ist geprägt von Besiedelung. Typisch hierfür ist das enge Nebeneinander von landwirtschaftlichen Flächen, Gewerbegebieten und Siedlungsteilen.

Die zahlreichen Terrassenkanten im Talraum von Stadl-Paura strukturieren den Siedlungsraum.

Die Traun, die Stadl-Paura in zwei Teile trennt, vermittelt, wenn auch durch den Aufstau beeinträchtigt, ein Bild von Naturnähe im Siedlungsgebiet.

A7.3 Besonderheiten

A7.3.1 Kulturhistorische Besonderheiten

- Dreifaltigkeitskirche Stadl-Paura

Die Barocke Pfarr- und Wallfahrtskirche zählt mit der konsequenten Verfolgung der Zahl Drei als Symbol der Trinität in Grundriss, Aufriss und Ausstattung zu einer der eigenwilligsten und qualitativsten Kirchen des Landes.

- Schiffsleutmuseum in Stadl-Paura

Hier wird die Traunschiffahrt und die wirtschaftliche Bedeutung des Salzhandels für den Ort dargestellt.

- Stift Lambach

Das Stift wurde im 11. Jahrhundert gegründet und Mitte des 17. Jahrhunderts fertig gestellt. Die Bedeutung des Stiftes Lambach liegt unter anderem in seinen romanischen Fresken.

- Gmunden

Das Ortsgebiet dieser Stadt liegt zwar auch außerhalb der Raumeinheit jedoch war sie jahrhundertlang Sitz des Salzamtes und damit von großer Bedeutung für dieses Gebiet. Zu erwähnen sind hier zahlreiche Häuser aus der Spätgotik und die Pfarrkirche Jungfrau Maria und Erscheinung des Herrn.

A7.3.2 Landschaftliche Besonderheiten

- Traunfall

Die natürliche, 10 Meter hohe Geländestufe war das bedeutendste Schifffahrtshindernis an der Traun. Der hohe landschaftliche Reiz des Traunfalls ist durch seine starke Verbauung im Zuge der Errichtung des Kraftwerkes Siebenbrunn beeinträchtigt.

- Canyonartige Abschnitte des Trauntals

Das Engtal der Traun als solches hat aufgrund seines abschnittsweise, schluchtartigen Charakters einen hohen landschaftlichen Reiz.

- Konglomeratblöcke

Diese Gesteinsblöcke geben der Flusslandschaft ein unverkennbares Gepräge.

A7.3.3 Naturkundliche Besonderheiten

- Schneeheide-Kiefernwälder

Diese kleinflächig auf Schotterrutschungen vorkommende Pflanzengesellschaft stellt eine Besonderheit in diesem Gebiet dar.

- Gänsesäger

Diese nach der Verbesserung der Wasserqualität der Traun eingewanderte Entenart besitzt einen ihrer Verbreitungsschwerpunkte in Österreich im Unteren Trauntal und in der Traunschluht

- Uhu

Die Konglomeratsteilhänge bieten für ihn optimale Bedingungen als Brutplatz. Die angrenzenden waldlosen Agrarflächen sorgen für ein ausreichendes Angebot an relevanten Beutetieren.

- Flussuferläufer

In der Traunslucht befindet sich eines der bedeutendsten Vorkommen an natürlichen Brutplätzen dieser in Oberösterreich vom Aussterben bedrohten Art.

A 7.4 Raum- und Landschaftsgeschichte

Als Folge des Salzexportes wurde die Traun schon früh als Transportweg genutzt. Sie soll seit spätestens Ende des 14. Jahrhunderts von Hallstatt bis zur Mündung durchgehend schiffbar gewesen sein. Zur Erhaltung einer befahrbaren Wasserrinne, der sogenannten „Traunfähre“ wurden schon früh Uferschutzbauten in Form von Holzwehren errichtet, die dem Fluss ein eigenes Gepräge gaben und in Teilbereichen auch Anlandungen förderten. (Foto 5002) Mit der Aufnahme der Gegenfahrt (Salzzillen die von Pferden flussaufwärts gezogen wurden) wurde die Anlage von Treppelwegen notwendig.

Der Salzhandel war auch der Grund für die Entstehung der Ortschaft Stadl-Paura. In Gmunden war das Salz von den Traunzillen auf die sogenannten Traunschiffe umgeladen worden, die dann in Stadl-Paura wiederum entladen werden mussten, da die Traunschiffe für eine Weiterfahrt flussabwärts zu viel Tiefgang hatten.

Die Salzgewinnung hatte noch einen weiteren Einfluss auf das Bild der Landschaft. Infolge des großen Holzbedarfes waren, wie alte Abbildungen zeigen, die Einhänge der Traun durch große Kahlschlagflächen nahezu gänzlich unbewaldet.

Mit der Errichtung der Bahnstrecke Linz-Gmunden (Seebahnhof) wurde die Bedeutung der Schifffahrt zurückgedrängt.

Entlang der Traun entstanden zahlreiche Mühlen (z.B. Kainzmühle, Danzermühle), die im Laufe des 19. Jahrhunderts durch kleinere Industriebetriebe ersetzt wurden. So entstand 1888 das erste Wasserkraftwerk Österreichs, die Turbinenanlage der Papierfabrik Steyrermühl. 1901 wurde das alte Traunfallkraftwerk errichtet, es folgten weitere Kraftwerke und Wehre. Diese Entwicklung ist mit der Errichtung des Kraftwerkes Lambach abgeschlossen.

A8 Naturschutzrechtliche Festlegungen

- **Landschaftsschutzgebiet**

Gemäß Oö.NSchG 2001 gelten die in der Anlage angeführten Flüsse und Bäche einschließlich eines daran unmittelbar anschließenden 50 m Streifens als Landschaftsschutzgebiet. Dies gilt auch für die Traun

- **Naturdenkmäler**

Das einzige Naturdenkmal in der Raumeinheit Traunslucht ist eine Eiche auf dem Jubiläumsplatz in der Gemeinde Lambach.

- **Natura 2000 Gebiete**

Infolge des Beitritts zur Europäischen Union ist Österreich angehalten, für Arten des Anhang 1 der Vogelschutzrichtlinie Schutzgebiete (Special Protection Areas, SPAs) auszuweisen. Gemeinsam mit den Schutzgebieten nach der Fauna-Flora-Habitat Richtlinie bilden sie das Netzwerk Natura 2000. Nach dem Oö. NschG 2001 werden diese Gebiete als Europaschutzgebiete verordnet.

Die Raumeinheit „Traunslucht“ liegt nahezu zur Gänze im Natura 2000 - Vogelschutzgebiet „Untere Traun“ und umfasst damit rund ein Drittel der Gesamtfläche dieses Vogelschutzgebietes. Lediglich die Siedlungsgebiete von Stadl-Paura und Lambach sind ausgenommen.

Grund für die Ausweisung sind Vorkommen international gefährdeter Brutvogelarten, wie Uhu und Wespenbussard. Weiters befindet sich hier ein international bedeutender Brutbestand des Gänsejägers.

A9 Fachplanungen von Naturschutz und Raumordnung

- Regionale Raumordnungsprogramme

Richtlinie der Oö. Landesregierung über den Abbau von Sanden und Kiesen im Land Oberösterreich (Oberösterreichischer Kiesleitplan 1997)

Ausweisung von Negativ- und Konfliktzonen in denen der Abbau von natürlichem Lockergestein nicht bzw. nur bedingt möglich sein soll.

Der Bereich des Engtales der Raumeinheit liegt zur Gänze in der Negativzone des Kiesleitplanes.

A10 Aktuelle Entwicklungstendenzen

- Aufgrund der schwierigen Bewirtschaftbarkeit der Traunleiten herrscht hier ein geringes forstwirtschaftliches Nutzungsinteresse. Eine naturnahe Weiterentwicklung des Bestandes in diesem Bereich ist anzunehmen.
- Der Schotterabbau wird zumindest im Bereich der aktuellen Schottergruben weiter bestehen bleiben. Bei entsprechender Gestaltung, die auf die unterschiedlichen Ansprüche der Pflanzen- und Tierarten Rücksicht nimmt, können hier jedoch teilweise Ersatzlebensräume für die durch den Schotterabbau verloren gegangenen Lebensräume geschaffen werden.
- Die Fischerei ist ein bedeutender wirtschaftlicher Faktor. Daher besteht die Möglichkeit der Zunahme der fischereilichen Nutzung im Rahmen der vorgeschriebenen Besatzmenge und Ausgabe von Fischereikarten. Naturnahe Gewässerstrukturen und eine gute Gewässerqualität sind im Interesse der Fischer. Dadurch können sich Synergieeffekte für den Naturschutz ergeben.
- Seit der Verbesserung der Wasserqualität ist eine Zunahme der Freizeitaktivitäten (Baden, Boot fahren, Tauchen und Mountainbiken) zu verzeichnen. Damit verbunden ist eine stärkere Beeinträchtigung des Lebensraumes für die Wasservögel.
- Fortschreiten der Siedlungsentwicklung im Bereich von Stadl-Paura und damit verbunden eine Abnahme der Bedeutung der Landwirtschaft. Hier ist eine vorausschauende Raumplanung zur zukünftigen Steuerung der Siedlungsentwicklung gefragt. Gleichzeitig sind innerhalb des besiedelten Gebietes naturschutzfachlich wertvolle Flächen, insbesondere Trockenstandorte wie zum Beispiel der Trockenrasen bei der Dreifaltigkeitskirche oder die zahlreichen Trockenböschungen zu erhalten.
- Der weitere Ausbau der Traun zur Gewinnung von Energie aus Wasserkraft ist mit der Errichtung des Kraftwerkes Lambach abgeschlossen. Der Plan einer geschlossenen Kraftwerkskette wird nicht weiterverfolgt.

A11 Mögliche Konfliktfelder

- Freizeitnutzung

Verschiedene Formen der Freizeitnutzung wie insbesondere Bootsfahrten, Badenutzung und Tauchen stellen eine erhebliche Störung der Brutvorkommen verschiedener Wasser- und Watvogelarten entlang des Flusslaufes und auf Schotterbänken dar sowie auch der natürlichen Fortpflanzung der Fische.

- Fischerei

Grundsätzlich stehen Jagd und Fischerei nicht in Widerspruch zu den Interessen des Naturschutzes. Angeln auf Schotterbänken und Fliegenfischerei an den Fließstreckenabschnitten sind aufgrund der Seltenheit dieser Lebensräume aber mit massiven Störungen von Wasser- und Watvogelarten zur Brutzeit verbunden. Der Kormoran wird von Seiten der Fischerei für den Rückgang der Äschenpopulation verantwortlich gemacht.

- Natura 2000

Die große Bedeutung der Raumeinheit für den Naturschutz führte zur Ausweisung eines großen Teils der Traunslucht zum Europaschutzgebiet (Vogelschutzgebiet „Untere Traun“). Damit ist die Raumeinheit Teil des europaweiten Naturschutz-Netzwerks Natura 2000. Die Umsetzung der Schutzmaßnahmen betrifft auch die Bereiche Forst, Fischerei und Wasserrecht.

Mit der Ausweisung der Traunslucht als Vogelschutzgebiet wurde ein Konfliktpotenzial geschaffen. Die Naturschutzabteilung des Landes Oberösterreich ist bestrebt, die Maßnahmen zum Schutz der betreffenden Vogelarten im Dialog mit den Betroffenen zu setzen.

A12 Umsetzungsprojekte

- Freunde der Gmundner Traun – Verein zur Erhaltung einer reinen Traun

Dieser Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, die ökologischen Komponenten der Traun, wie typische Fischarten, Insektenwelt, autochthone Uferfauna und –flora zu fördern und zu erhalten.

B LEITBILD UND ZIELE

B1 Leitende Grundsätze

Alle im Folgenden genannten Ziele gründen sich im Selbstverständnis des Naturschutzes, eine je nach den regionalen Gegebenheiten natürliche oder naturnahe Umwelt zu erhalten oder eine solche zu entwickeln.

Die Verschiedenheit der Landschaften legt eine entsprechend differenzierte Betrachtungsweise nahe. Naturschutzfachliche Ziele gelten daher nur in den seltensten Fällen generell; vielmehr kann ein naturschutzfachliches Ziel stets nur unter gemeinsamer Berücksichtigung individueller standörtlicher, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Voraussetzungen und Möglichkeiten umgesetzt werden.

Allgemein gilt für

natürliche und nur gering vom Menschen beeinflusste Gebiete:

Bereiche mit geringem oder gar fehlendem direkten menschlichen Einfluss sollen zumindest in diesem Zustand erhalten (z.B. Hochgebirgslandschaften), nach den Kriterien der Nachhaltigkeit (weiter) bewirtschaftet (z.B. Bergwälder) oder die Nutzung extensiviert werden.

Kulturlandschaften mit hohem Entwicklungsalter:

Kulturlandschaften mit hohem Entwicklungsalter sind in Oberösterreich mittlerweile auf relativ wenige Raumeinheiten (z.B. Enns- und Steyrtaler Flyschberge, Südliche Böhmerwaldausläufer) beschränkt. Neben ihrem Arten- und Strukturreichtum spielen hier Faktoren wie das Landschaftsbild und die Erholung eine besonders große Rolle. Erhaltungsziele stehen im Vordergrund. Großräumig können diese Landschaften nur dann erhalten werden, wenn auch der Faktor der Wirtschaftlichkeit bei der Umsetzung der Ziele maßgebliche Berücksichtigung findet.

land- und forstwirtschaftliche Intensivgebiete:

Land- und forstwirtschaftliche Intensivgebiete nehmen große Flächen insbesondere im oberösterreichischen Alpenvorland und dem Mühlviertel ein. Die Sicherung vorhandener naturnaher Flächen und Kulturlandschaftsreste einerseits sowie die Entwicklung günstiger Voraussetzungen für die Rückkehr der Artenvielfalt in strukturarme Gebiete andererseits, stellt hier die wesentliche Aufgabenstellung des Naturschutzes dar.

verstädterte Gebiete und dicht besiedelte Stadtrandlagen:

Verstädterte Gebiete und dicht besiedelte Stadtrandlagen beherbergen oft ungeahnte Potenziale für reichhaltige Biotopformen und Artenreichtum. Diese Potenziale gilt es zu nutzen und bestehende Strukturen weiter zu entwickeln.

Ziele dienen der Orientierung und sind kein starres Korsett

Sämtliche Ziele stellen Zustände der Landschaft dar, die seitens des Naturschutzes angestrebt werden, keinesfalls aber rechtlich verbindlich sind.

Jedes angeführte Ziel wird seitens des Naturschutzes als „Richtlinie“ oder eben als „Leitbild“ verstanden. Insbesondere in behördlichen Verfahren sind diese Ziele nicht zwingend. Vielmehr dienen sie sowohl Sachverständigen, als auch Konsenswerbern und sonstigen am Naturschutz beteiligten und interessierten Personen als „Orientierung“, die dabei helfen sollen, den Naturschutz als berechenbaren Partner zu erleben.

Bestimmte gewählte Formulierungen bringen dabei unterschiedliche Positionen des Naturschutzes zum Ausdruck:

- ...Entwicklung:** Lebensraumtypen / Strukturen sollen neu entstehen und bestehende Strukturen sollen weiterentwickelt (verbessert oder erneuert) werden.
- ...Sicherung:** Bestehende Strukturen sollen durch verschiedene privatrechtliche oder hoheitliche Maßnahmen möglichst gesichert werden. Dies ist in erster Linie als Voraussetzung für weitere Entwicklungen zu sehen. Soll das Ziel umgesetzt werden, ist eine großzügige, zumindest aber teilweise Erhaltung („Sicherung“) bestehender Strukturen wünschenswert.
- Soll „...ein hoher Anteil...“ gesichert werden, so beinhaltet diese Formulierung, dass die „Sicherung“ auch durch Kompensationsmaßnahmen auf anderen Standorten erreicht werden kann.
- ...Schutz:** Die Bewahrung des betreffenden Lebensraumtyps oder der betreffenden Struktur ist aus naturschutzfachlicher Sicht von vorrangiger Bedeutung. Hoheitliche Schutzmaßnahmen, Pacht oder Ankauf von betreffenden Grundflächen erscheinen angemessen. Die Formulierung findet sehr selten Anwendung. Kompensatorische Maßnahmen sind bei „schutzbedürftigen Lebensräumen“ nur selten möglich, aber nicht ausgeschlossen.

B2 Vorbemerkungen

Im folgenden werden naturschutzfachliche Ziele für die Traunslucht formuliert. Zu Beginn stehen Ziele, die für die gesamte Raumeinheit „Traunslucht“ von Bedeutung sind, danach finden sich Ziele für die einzelnen Untereinheiten. Die Ziele sind hierarchisch gegliedert – es gibt Ober- und Unterziele.

Jedem Ziel wird eine Tabelle zugeordnet, in der folgende Punkte behandelt werden:

Raumbezug	Räumliche Zuordnung des Zieles
Ausgangslage/ Zielbegründung	Aktuelle Situation des in der Zielformulierung angesprochenen Lebensraumes bzw. des Charakters der Landschaft (Landschaftsbild) unter Berücksichtigung von situationsbestimmenden Faktoren (z.B. Boden, Klima, Grundwasser, Nutzung) und Potenzialen (z.B. Potenzial zur Ausbildung von Trockenlebensräumen oder dynamischen Gewässerabschnitten). Daraus lässt sich letztendlich das Ziel ableiten.
Gefährdung	Gefährdung des in der Zielformulierung angesprochenen Lebensraumes oder Landschaftscharakters
Wege zum Ziel	Umsetzungsmöglichkeit für die angesprochene Zielformulierung soweit präzisierbar

B3 Übergeordnete Ziele

B3.1 Sicherung und Entwicklung der Traunslucht als zusammenhängender Grünzug

Raumbezug	Gesamte Raumeinheit „Traunslucht“
-----------	-----------------------------------

Ausgangslage/ Zielbegründung	Die lineare, fast durchgängig bewachsene Struktur der Traunschlucht stellt einen großzügigen Grünzug dar, der sich mit Ausnahme einer Unterbrechung im Raum Wels bis zur Mündung der Traun fortsetzt. Die Fähigkeit der Traun mit ihren begleitenden Grünstrukturen als Wander- und Verbindungsstrecke zu fungieren, wurde durch viele Zerschneidungen durch Verkehrswege und Wehre speziell in der an die Traunschlucht südlich angrenzenden Raumeinheit „Unteres Trauntal“ unterbunden. Da es sich bei der Traunschlucht um einen der ungestörten Teile dieser (Leit)- Struktur handelt ist dieser Bereich daher als Kern zu erhalten. Ein großzügiger Grünzug ermöglicht eine hindernisfreie Ausbreitung von Tieren und die Anbindung an weitere Grünräume wodurch er ein „landschaftliches Grundgerüst“ sichert.
Gefährdung	Eine große Gefährdung für große Grünzüge liegt v.a. in einer möglichen Durchschneidung durch Verkehrsinfrastrukturprojekte
Wege zum Ziel	Sicherung auf Ebene der Regionalplanung im Rahmen von Regionalen Raumordnungsprogrammen, Umsetzung des Naturschutzrahmenplanes Umsetzung konkreter Erhaltungs- und Entwicklungsziele für diese Grünzüge auf lokaler Ebene.

B3.2 Sicherung und Entwicklung der gewässerökologischen Situation der Traun

Raumbezug	Gesamter Traunverlauf
Ausgangslage/ Zielbegründung	Die Traun ist insbesondere in den Stauräumen der Kraftwerke und im Bereich von Ufersicherungen in Teilbereichen in ihrer Lebensraumvielfalt eingeschränkt. Insbesondere in der Untereinheit Engtal sind jedoch auch weitgehend naturnahe, strukturreiche Fließgewässerabschnitte (Schotterbänke, Tiefenvarianz) vorhanden. Diese naturnahen Bereiche stellen hochwertige Lebensräume insbesondere für Tiere dar (Vögel, Fische und Insekten). In den naturferneren Abschnitten erscheint die Entwicklung geeigneter Strukturen möglich und sinnvoll (z.B. Laichhabitate und Fischeinstände). Das Potenzial der Traun als Lebensraum einer artenreichen Tier- und Pflanzenwelt ist außerordentlich groß.
Gefährdung	Gefährdungen für die bestehende Situation sind aktuell nicht gegeben, da der energiewirtschaftliche Ausbau der Traun mit dem Bau des Kraftwerks Lambach abgeschlossen ist.
Wege zum Ziel	vgl. Unterziele

B3.2.1 Sicherung und Entwicklung des Fließgewässerkontinuums

Raumbezug	Gesamter Traunverlauf
Ausgangslage/ Zielbegründung	Im Bereich der Kraftwerke und Wehre ist das Gewässerkontinuum unterbrochen (nur beim Bau des Kraftwerkes Lambach sowie im Zuge von Umbaumaßnahmen im Bereich des KW Siebenbrunn oberhalb des Traunfalls wurden Fischaufstiegshilfen errichtet). Der Traunfall stellt aufgrund seiner Höhe von etwa 10 m eine natürliche Unterbrechung des ursprünglichen Fließgewässerkontinuums dar. Erst ein durchgehendes Fließgewässerkontinuum ermöglicht Fischen sowie Benthosorganismen arttypische Wanderungen (z.B. zu Laichplätzen) bzw. den Austausch von durch Kraftwerke getrennte Populationen
Gefährdung	---
Wege zum Ziel	Errichtung von Fischaufstiegshilfen im Bereich der Kraftwerke.

B3.2.2 Sicherung und Entwicklung von dynamischen, gut strukturierten Fließgewässerabschnitten der Traun

Raumbezug	Gesamter Traunverlauf
Ausgangslage/ Zielbegründung	Die Fließstrecke der Traun wird immer wieder durch Wehre unterbrochen. Die natürliche Fließgewässerdynamik ist in diesen Staubereichen unterbunden. Das Flussbett gliedernde Strukturen wie z.B. Schotterbänke sind überstaut oder ausgebaggert. Ufer- und Sohlsicherungen, wie sie in jüngerer Zeit errichtet wurden, stellen meist Maßnahmen dar, die zur Verminderung des Arten- und Strukturreichtums sowie zur Minderung der Selbstreinigungskraft des Gewässers führen. Teile der Uferbefestigungen dienen nicht dem Objektschutz. An diesen Stellen besteht, falls die Fläche zur Verfügung steht, die Möglichkeit durch ihre Entfernung die Dynamik (Uferanbrüche, Auswaschungen, Tiefen- und Breitenvarianz) in diesem Bereich zu erhöhen und die Entstehung neuer Lebensräume zu initiieren. Dieser Rückbau erhöht nicht nur die Strukturvielfalt im Fließgewässer, durch die Seitenerosion kann sie auch im Bereich der Hangbereiche erhöht werden. Reste alter hölzerner Flussverbauungen erhöhen als Totholz die Struktur der Fließgewässer und unterstützen Sedimentationsprozesse. Gut strukturierte Fließgewässerabschnitte haben eine hohe Bedeutung für die aquatische Fauna wie z.B. überströmte Kiesbänke als Laichplätze für Fische und Flachwasserbereiche als Lebensraum für Jungfische. Generell stellen Schotterbänke für Tier- und Pflanzengesellschaften wichtige Lebensräume dar. Die besondere Bedeutung dieser Lebensräume liegt auch in der Tatsache,

	dass diese wertvollen Strukturen in der Traun unterhalb von Stadl-Paura aufgrund mehrerer Kraftwerksbauten und Uferverbauungen fast nicht mehr existieren und somit für die Traun im Abschnitt zwischen Mündung und Traunsee rare Strukturen darstellen.
Gefährdung	Erholungsnutzung kann zu einer Beeinträchtigung vor allem im Hinblick auf die Vogel- und die Fischfauna führen Das Ausbauziel im Rahmen des Schutzwasserbaues dürfte weitgehend erreicht sein. an nicht mehr zeitgemäßen gewässerbaulichen Zielen
Wege zum Ziel	Überprüfung aller gewässerbaulichen Anlagen auf ihren heutigen Nutzen, mit dem Ziel, nicht mehr benötigte Bauwerke aufzulassen sowie benötigte Bauwerke im Sinne der Funktionsfähigkeit des Gewässers umzubauen. Erhalt und Sicherung der bestehenden strukturbereichernden Ufersicherungen. Prüfung der Möglichkeit durch kleine Eingriffe Anlandungsbereiche zu schaffen und die Uferbindung zu fördern Belassen von Totholz im Flussbett unter Berücksichtigung schutzwasserbaulicher Erfordernisse. Öffentlichkeitsarbeit und Aufklärung über Störeffekte für die Brutvogelfauna und die Fischfauna um gemeinsam mit den Betroffenen, zumindest in Teilbereichen, saisonale Lösungen zu vereinbaren

B3.2.3 Sicherung und Entwicklung ungestörter Fließgewässerbereiche für Schotterbrüter

Raumbezug	Gesamter Traunverlauf, insbesondere in der Untereinheit Engtal
Ausgangslage/ Zielbegründung	Die Uferzonen der Traun mit ihren lebensraumtypischen Begleitstrukturen und Biotoptypen bieten einer Vielzahl an Tier- und Pflanzenarten Lebensraum. Die flachen Schotterbänke locken zahlreiche Erholungssuchende, die zu Fuß oder per Boot den Fluss erkunden. Diese zunehmende touristische Nutzung der Flüsse, auch durch Badebetrieb, ist zwar für die Region wünschenswert, kann aber bei ungelenkter Entwicklung für störungsempfindliche Arten wie den Flusssuferläufer, der die Flusstäler als Lebensraum und Bruthabitat nutzt, zur Belastung werden.
Gefährdung	Verwendung der ansonsten relativ störungsfreien Schotterbänke als Anlegestellen, Bade- und Rastplätze und zum Anlegen von Feuerstellen
Wege zum Ziel	Naturverträgliche touristische Nutzung durch Lenkung des Boots- und Badebetriebs: Betretungsverbot von sensiblen Bereichen zur Brutsaison, Erlaubnis erst ab Ende der Brutsaison Mitte Juli. Aufklärungsarbeit, beispielsweise durch Schautafeln an größeren Parkplätzen oder an Zugangswegen.

B3.2.4 Lokale Strukturierung der Ufer- und Umlandbereiche in den Stauräumen

Raumbezug	Stauräume der Kraftwerke
Ausgangslage/ Zielbegründung	Wenngleich das Potenzial zur Ausbildung hochwertiger Lebensräume in den Stauraumbereichen eingeschränkt ist, können durch lokale Maßnahmen, angepasst an den Lebensraum „Stauraum“, Aufwertungen erzielt werden (Röhrichtzonen, Flachwasserbereiche, gehölzbestandene Zonen). Je nach konkretem Spielraum für die Maßnahmen können in unterschiedlichem Maß hochwertige Lebensräume entwickelt werden. Im Zuge der Errichtung des Kraftwerkes Lambach wurden als Kompensation für den Verlust von wertvollen Strukturen wie Schotterbänke Ausgleichsmaßnahmen gesetzt. Dies waren unter anderem die Anlage von Amphibienbiotopen, Gestaltung von Inseln, Errichtung von Fischaufstiegshilfen.
Gefährdung	---
Wege zum Ziel	Prüfung der technischen und rechtlichen Möglichkeiten Gespräche mit Kraftwerksbetreibern Überprüfung und begleitende Kontrolle der Maßnahmen Aufklärung der Bevölkerung

B3.2.5 Sicherung der Funktionsfähigkeit des Lebensraumes Gewässersohle - hyporheisches Interstitial

Raumbezug	Traunfluss und Mühlbäche in der gesamten Raumeinheit vor allem im Abschnitt Gmunden – Traunfall
Ausgangslage/ Zielbegründung	Die wassergesättigten Sedimente im Sohl- und Uferbereich (Interstitial) haben eine wichtige Bedeutung als Laichhabitat (Fische und viele wirbellose Tierarten) und Rückzugsraum für bodenbewohnende Organismen des Gewässers bei extremen Abflussverhältnissen. Ein intaktes Interstitial ist wichtig für das Selbstreinigungspotenzial des Fließgewässers. Die verringerte Fließgeschwindigkeit und die damit einhergehende reduzierte Schleppkraft durch bauliche Maßnahmen (Kraftwerke, Wehre) haben durch Ablagerungen von Sand und Schlamm einen negativen Einfluss auf das Interstitial. Seitens der Fischerei wird ein Verschluss der Sohle durch die Wandermuschel reklamiert.
Gefährdung	Trotz abgeschlossenem Gewässerausbau gegeben, da es sich hierbei um einen Kumulationsprozess handelt

Wege zum Ziel	Berücksichtigung in einem wasserwirtschaftlichen Gesamtkonzept (Staurationsspülung, Hochwasserdurchgang)
---------------	--

B3.2.6 Sicherung und Entwicklung einer ökologisch orientierten fischereilichen Bewirtschaftung

Raumbezug	Fließgewässer und Teiche der gesamten Raumeinheit Traunschlucht
Ausgangslage/ Zielbegründung	Die fischereiliche Bewirtschaftung berücksichtigt heute zunehmend ökologische Gesichtspunkte. Frühere Fehler sind jedoch genauso spürbar wie "neue": Besatz mit Regenbogenforellen und Bachsaiblingen können zu Lasten der heimischen Fischfauna und der Krebsarten gehen. Aber auch der Besatz mit heimischen Fischen weit entfernter Herkunft kann sich auf das ökologische Gefüge durch Veränderung des heimischen Genmaterials negativ auswirken. Stillgewässer, die in Verbindung mit natürlichen Gerinnen stehen, können ebenfalls zu einer Gefährdung von Wildfischpopulationen beitragen.
Gefährdung	Besatz mit gebietsfremden Fischarten sowie einheimischen Fischen, die nicht aus dem Einzugsgebiet stammen bzw. als fangfähige Exemplare besetzt werden.
Wege zum Ziel	Bewusstseinsbildung bei den Fischern über die Bedeutung einer ökologisch orientierten Fischereiwirtschaft. Besatzverzicht insbesondere in naturbelassenen Gewässern, da hier vor allem bei geringem bis mäßigem Befischungsdruck die natürliche Reproduktion ausreicht, den Fischbestand zu sichern. Erstellung von fischereiwirtschaftlichen Managementplänen. Wo Bestände der heimischen Bachforelle vorkommen, sollte auf Besatz mit gebietsfremden Arten verzichtet werden (Regenbogenforelle, Bachsaibling). Werden einheimische Fischarten eingebracht, ist genetischem Material aus dem jeweiligen Einzugsgebiet der Vorzug zu geben. Besatz mit Jungfischen anstatt mit bereits fangfähigen Fischen.

B4 Ziele in den Untereinheiten

B4.1 Engtal (Traunfluss, Auwaldbereich und Einhänge)

B4.1.1 Sicherung und Entwicklung naturnaher Waldbestände

Raumbezug	Bewaldete Einhänge und Verebnungsflächen in der gesamten Raumeinheit
Ausgangslage/	Die Waldbestände der Trauneinhänge sind aufgrund der Steillage schwierig

Zielbegründung	zu bewirtschaften und zeichnen sich durch weitgehende Naturnähe aus. Auf Verebnungsflächen, speziell im Übergangsbereich zu den Terrassenbereichen der angrenzenden Raumeinheiten wurden vermehrt Fichtenbestände angelegt. Die Bewirtschaftung der Bestände erfolgt unterschiedlich: teilweise Kahlschläge, zumeist durch kleinflächige, nicht bewilligungspflichtige Kahlschläge bis zu 0,5 ha und Gruppen- und Einzelstammentnahmen sowie nicht sehr großflächige Räumungen und Jungwuchsfreistellungen über bereits vorhandenen Naturverjüngungen. Diese Flächen besitzen ein hohes Entwicklungspotenzial in Hinblick auf eine Rückführung in naturnahe, standortheimische Bestände. Naturnahe Bestände weisen eine gute Strukturierung (Baumschicht, Strauchschicht, Krautschicht und Moosschicht) sowie einen bedeutenden Anteil an Totholz auf und bieten dadurch die unterschiedlichsten Lebensräume für Tiere und Pflanzen. Der Schluchtabschnitt bietet aufgrund seiner geringen Breite für viele Arten keine ausreichenden Brut- und Nahrungshabitate, deshalb ist eine naturnahe Bewirtschaftung der unmittelbar an die Raumeinheit angrenzenden Waldbestände von großer Bedeutung. Eine naturnahe Bewirtschaftung steigert auch die Stabilität des Bestandes da sie die Widerstandskraft des Waldes erhöht und die Anfälligkeit für Katastrophen (z.B. Borkenkäfer, Windwurf) vermindert wird. Die Fichtennadeln wirken bodenversauernd, wogegen der Mischwald eine stabilisierende Wirkung auf den Boden hat.
Gefährdung	Schotterabbau Weitere Umwandlung in Fichtenreinbestände Lokal eingeschränkte Naturverjüngung durch Wildverbiss
Wege zum Ziel	Umsetzung des Kiesleitplanes im Genehmigungsverfahren von Schotterabbaugebieten Überführung von Fichten-Altersklassenwälder in naturnahe Mischbestände Die Art der Umwandlung des Bestandes erfolgt in Abhängigkeit vom Ausgangsbestand. Verbesserung der vorhandenen Bestockung durch Bestandeserziehung und Pflege, Naturverjüngung (Verjüngungshorste) beziehungsweise Schaffung der Voraussetzungen für eine Überführung in einen naturnahen Mischbestand in der nächsten Generation. Eine Naturverjüngung ist aus forstwirtschaftlicher Sicht nicht generell sinnvoll, da sich die Esche auch auf trockenen Flächen zahlreich verjüngt. Eine Regulierung der Esche und Ergänzung der Naturverjüngung mit standortheimischen Baumarten ist für den Naturschutz kein Problem.

	Naturnahe Bewirtschaftung unter Beibehaltung der derzeitigen meist kleinflächige Bewirtschaftung Erhöhung des Totholzanteiles Berücksichtigung kleinflächiger Standortunterschiede durch Förderung entsprechender Baumarten Angepasste Wilddichten
--	--

B4.1.1.1 Sicherung und Entwicklung naturnaher Buchenwälder im Bereich der Einhänge

Raumbezug	Hangbereiche entlang der Traun
Ausgangslage/ Zielbegründung	Ein Großteil der Waldflächen an den Einhängen der Traun sind Kleinwaldbesitz und aufgrund der Steillage schwierig zu bewirtschaften. Sie zeichnen sich durch ein großes Maß an Naturnähe aus. Die unterschiedlichen Standortbedingungen führen zu differenzierten lichtökologischen Verhältnissen. Totholz wird größtenteils im Bestand belassen. Teilweise eingestreut findet man Fichtenaufforstungen. Im Oberhangbereich herrschen Trockenhang – Buchenwälder vor, die im wasserzügigen Unterhangbereich in mesophile Buchenwälder übergehen. Diese sehr unterschiedlichen Standortbedingungen führen daher zu einer starken vertikalen Strukturierung der Traunleiten und weisen eine artenreiche standorttypische Fauna und Flora auf, die z.B. in standortfremden Fichtenforsten nicht zu finden ist.
Gefährdung	Schotterabbau Da eine Forsterschließung mit Wegebau im Engtal teilweise technisch kaum möglich ist und nicht rentabel erscheint, ist die Bewirtschaftung in diesen Bereichen erschwert.
Wege zum Ziel	Zulassen einer weiteren natürlichen Entwicklung zumindest von einzelnen Flächen bis in die Zerfallsphase (Ausweisung von Naturwaldzellen) Umwandlung der Fichtenaufforstungen in Mischbestände mit standorttypischer Baumartenzusammensetzung mit einem hohen Laubholzanteil: wenn geeignete Bestände vorhanden sind mittels Naturverjüngung, ansonsten gezieltes Einbringen von standortheimischen Gehölzen. Forstliche Beratung der Grundbesitzer, Förderungen Waldverträgliche Schalenwildstände Umsetzung des Kiesleitplanes im Genehmigungsverfahren von Schotterabbaugebieten

B4.1.1.2 Sicherung eschenreicher Wälder auf feuchten Standorten

Raumbezug	Kleinflächig in der gesamten Untereinheit
Ausgangslage/ Zielbegründung	In wasserzügigen Hangzonen sowie in Traunnähe und in feuchten Rinnen treten über tiefgründigeren Böden bevorzugt eschenreiche Wälder auf. Ihnen sind in unterschiedlichem Ausmaß Bergahorn, Buchen und Linden beigemischt. Der „Moschuskraut – Eschenwald“ ist in Oberösterreich weit verbreitet jedoch meist forstwirtschaftlich überformt. In der Traunschlucht tritt diese standortgerechte Waldgesellschaft jedoch in weiten Bereichen in einem guten Erhaltungszustand mit alten Baumbeständen auf. Eschenwälder sind allgemein artenreiche Waldtypen und tragen besonders in Steilhanglagen zur Bodenstabilisierung bei.
Gefährdung	Schotterabbau Da eine Forsterschließung mit Wegebau im Engtal teilweise technisch kaum möglich ist und nicht rentabel erscheint, ist die Bewirtschaftung in diesen Bereichen erschwert
Wege zum Ziel	Weitere Bewirtschaftung als eschen- und bergahornreiche Wälder Zulassen einer weiteren natürlichen Entwicklung zumindest von einzelnen Flächen bis in die Zerfallsphase. Umsetzung des Kiesleitplanes im Genehmigungsverfahren von Schotterabbaugebieten

B4.1.1.3 Sicherung und Entwicklung von kleinflächigen Eichen - Hainbuchenwäldern

Raumbezug	Kleinflächige Standorte im Oberhangbereich vor allem im nördlichen Bereich der Raumeinheit
Ausgangslage/ Zielbegründung	In Oberhängen auf trockenen Standorten geht der trockene Buchenwald teilweise in einen Eichen-Hainbuchenwald über. Die Eiche ist eine für dieses Gebiet wichtige Baumart, sie ist jedoch wie auch die Hainbuche weniger stark vertreten, da sie aufgrund der hohen Niederschläge der Rotbuche unterlegen sind. Insbesondere in jenen Bereichen, wo es sich um Altholzbestände handelt, sind eichenreiche Wälder von hohem Wert für den Naturschutz
Gefährdung	Bestandesumwandlung zu Fichtenwald Schotterabbau
Wege zum Ziel	Förderung naturnaher Waldbewirtschaftung im Zuge forstlicher Beratung Berücksichtigung kleinflächiger Standortunterschiede durch Förderung

	entsprechender Baumarten Zulassen einer weiteren natürlichen Entwicklung zumindest von einzelnen Flächen (Naturwaldzellen) bis in die Zusammenbruchs- und Verjüngungsphase Umsetzung des Kiesleitplanes im Genehmigungsverfahren von Schotterabbaugebieten
--	---

B4.1.1.4 Sicherung und Entwicklung eines hohen Tot- und Altholzanteils

Raumbezug	Gesamte Untereinheit
Ausgangslage/ Zielbegründung	Aufgrund der erschwerten Bewirtschaftung der Trauneinhänge sind diese Bereiche zumeist extensiv bewirtschaftet und ein Totholzanteil sowie ein Altholzbestand vorhanden. Mit der Bewirtschaftung in Form großflächiger Fichtenforste geht eine Verarmung an Waldstrukturen Hand in Hand. Uniforme Fichtenforste weisen keine Altersklassendurchmischung auf, liegendes und stehendes Totholz ist spärlich und nur von einer Art, Auflichtungen in jüngeren Bestände sind kaum vorhanden, in der Folge sind gebüschreiche Einstände für das Wild selten, die Bodenvegetation ist artenarm oder teilweise fehlend. Ältere Bestände weisen hingegen aufgelichtete Bereiche auf. Alt- und Totholz stellen wichtige Nist- und Bruthabitate für eine Vielzahl von Vogel- und Insektenarten dar, die ihrerseits dazu beitragen, den Wald vor Schädlingen zu schützen.
Gefährdung	Durch weitere einseitige Waldbewirtschaftung, Bestandesumwandlung
Wege zum Ziel	Naturnahe Waldbewirtschaftung Grundsätzliches Ziel des Naturschutzes ist eine hohe Altersklassendurchmischung. Dabei sind jedoch die unterschiedlichen Ansprüche und Eigenschaften der Baumarten zu berücksichtigen, sodass die Altersklassendurchmischung nicht immer auf kleiner Fläche möglich ist. Wenn dieses Ziel aus betriebswirtschaftlicher Sicht nicht, oder in absehbarer Zeit nicht umsetzbar ist, so ist als Zwischenschritt unbedingt das Belassen von Tot- und Altholzinseln anzustreben. Darüber hinaus sollen einzelne Altbäume erhalten sowie anfallendes Restholz (insbesondere Rinde und Astschnitt) im Wald verbleiben. Forstliche Beratung der Grundbesitzer, Förderungen

B4.1.1.5 Sicherung von Auwaldbeständen

Raumbezug	Kleinflächig in der gesamten Austufe der Untereinheit
Ausgangslage/ Zielbegründung	Im Bereich der Traunslucht ist nur eine schmale Austufe entwickelt. Vereinzelt sind Uferbereiche, kleine Altarme, episodisch wasserführende

	Augewässer in Flutmulden sowie Schotterinseln vorhanden, die gut mit Wasser versorgt sind und teilweise überschwemmt werden. Hier haben sich zumeist Eschenauen entwickelt. Allgemein haben sich auf weiten Strecken Ufergehölze mit vielfältig zusammengesetzten Artengarnituren entwickelt (Weiden, Grauerlen, Linden)
Gefährdung	Schotterabbau Weitere Gefährdungsursachen für die bestehende Situation sind aktuell nicht gegeben, da der Ausbau der Traun in diesem Bereich abgeschlossen ist und die Bewirtschaftung erschwert ist.
Wege zum Ziel	Zulassen einer weiteren natürlichen Entwicklung Umsetzung des Kiesleitplanes im Genehmigungsverfahren von Schotterabbaugebieten

B4.1.1.6 Sicherung der Schneeheide – Föhrenwälder

Raumbezug	Kleinflächig in den oberen Hangbereichen in der gesamten Untereinheit
Ausgangslage/ Zielbegründung	Fragmente von Schneeheide-Föhrenwäldern finden sich im Bereich von flachgründigen, schuttreichen Schotterhängen und kennzeichnen ein weitgehend ruhendes Stadium in der dynamischen Entwicklung von erosionsgeprägten Schotterhängen. Diese in unterschiedlichen Besiedlungsstadien anzutreffende Gesellschaft weist eine hohe Artenzahl zumeist seltener Arten auf und zählt zu den überregional bedeutenden Sonderstandorten.
Gefährdung	Schotterabbau
Wege zum Ziel	Sicherung und Entwicklung des natürlichen Sukzessionsprozesses Umsetzung des Kiesleitplanes im Genehmigungsverfahren von Schotterabbaugebieten

B4.1.2 Sicherung und Entwicklung von Weiden- und Rohrglanzgrasgesellschaften

Raumbezug	Schotterbänke und Schotterinseln in der gesamten Untereinheit
Ausgangslage/ Zielbegründung	Auf Schotterinseln und Schotterbänken, die einer mehr oder weniger natürlichen Flussdynamik unterliegen, haben sich Weidengebüsche sowie Rohrglanzgras- und Pestwurzfluren entwickelt. Diese Pflanzengesellschaften stellen ein wertvolles Landschaftselement dar, da durch die Regulierung der Traun und die zahlreichen Kraftwerksbauten speziell in den Abschnitten unterhalb dieser Raumeinheit (Lambach bis zur Mündung) Schotterbänke und Schotterinseln kaum mehr vorhanden sind.

	Die Schotterbänke stellen einen wichtigen Lebensraum für viele Wasservögel dar Aufgrund des hohen landschaftlichen Reizes werden sie bevorzugt als Bade- und Lagerplätze genutzt
Gefährdung	durch übermäßige Nutzung als Bade- und Lagerplätze
Wege zum Ziel	Siehe Ziel Sicherung und Entwicklung von dynamischen, gut strukturierten Fließgewässerabschnitten der Traun Lenkung der Erholungsnutzung

B4.1.3 Schutz der natürlichen Prozesse an Konglomeratfelsen und Schutthängen

Raumbezug	Steilhänge in der gesamten Untereinheit
Ausgangslage/ Zielbegründung	Konglomerat-Steilhänge und damit verbundene Standorte und Lebensraumtypen sind charakteristische Merkmale einzelner Flusstäler Oberösterreichs wie etwa der Traun, der Steyr und der Teichl. Die starke Erosionstätigkeit des Flusses schuf hier nacheiszeitlich natürliche Lebensräume mit hoher Eigendynamik. Standortbedingte Trockenheit, teilweise aktuelle Erosion und geringer Nährstoffgehalt sind die entscheidenden Faktoren für die Ausbildung wertvoller Standorte. Konglomeratfelsen und Schotterhänge sind geeignete Standorte für die Ausbildung von dealpinen Rasenflächen, Felsgebüsch und Säumen, die außeralpin nur in diesen Bereichen auftreten. Dieses Mosaik an seltenen, teilweise gefährdeten Pflanzengesellschaften stellt einen überregional bedeutenden Sonderstandort dar.
Gefährdung	Eine Gefährdung der Erosionsdynamik der Schotterhänge besteht in weiteren Uferverbauungen, diese sollten jedoch weitgehend abgeschlossen sein. Schotterabbau
Wege zum Ziel	Monitoring der Trockenlebensräume Überprüfung aller gewässerbaulichen Anlagen auf ihren heutigen Nutzen, mit dem Ziel, nicht mehr benötigte Bauwerke aufzulassen sowie benötigte Bauwerke im Sinne der Förderung der Gewässerdynamik umzubauen. Umsetzung des Kiesleitplanes im Genehmigungsverfahren von Schotterabbaugebieten

B4.1.4 Sicherung der Quellbereiche und Hangvernässungen als nutzungsarme, naturnahe Biotoptypen

Raumbezug	Quellaustritte an den Unterhängen in der gesamten Untereinheit
Ausgangslage/	In zwei Teilbereichen der Traunschlucht schneidet die Traun grundwasserführende Schichten an, wodurch kleinflächig Quellgebiete

Zielbegründung	auftreten, die zur Tuffbildung neigen. Es kommt zur Ausbildung von zahlreichen Vernässungsbereichen und kleinen Tümpeln sowie kleiner „Bachläufe“, die in die Traun einmünden. In Teilbereichen haben sich schmale, mit Erlen bestockte Bestände ausgebildet. Die Kleingewässer, die teilweise auch außerhalb der Raumeinheit liegen, stellen Laichgewässer bzw. potenzielle Laichgewässer für zahlreiche Amphibien dar. Mit Ausnahme vereinzelter Altarmreste sind in dieser Untereinheit keine weiteren natürlichen Stillgewässer vorhanden. In einzelnen Bereichen entwickelten sich Quellfluren mit meist artenarmer, spezialisierter Vegetation. In den Waldbeständen findet man vorwiegend Eschen, wobei jedoch auch eine starke Verfichtung besteht.
Gefährdung	Bestandesumwandlung zu Fichtenwald Schotterabbau
Wege zum Ziel	Belassen der Quellgebiete (Quelle, Quellflur sowie den Oberlauf der Quellbäche) und Tuffbildungen in unberührtem Zustand Förderung der Entwicklung von Erlenbeständen im Bereich der Vernässungen. Umsetzung des Kiesleitplanes im Genehmigungsverfahren von Schotterabbaugebieten

B4.1.5 Nutzung des Potenzials von Schottergruben zur Entwicklung naturnaher Lebensräume

Raumbezug	Schottergruben in der Raumeinheit
Ausgangslage/ Zielbegründung	Aus naturschutzfachlicher Sicht können in Schottergruben – insbesondere in Hinblick auf die Vogelwelt und die Amphibien – wichtige Ersatzlebensräume entstehen. Das ist umso bedeutender, weil in größeren Fließgewässern durch gewässerbauliche Maßnahmen viele ähnliche Strukturen verloren gegangen sind (z.B.: ökologische Verwandtschaft zu den Schotterzonen und Altwasserzonen der Flußauen). Als wichtige Sekundärstandorte gelten: • Rohbodenstandorte (z.B.: Brutplatz des Flusssuferläufers) • Steilwände (z.B.: Brutplatz von Eisvogel und Uferschwalbe) • Flachwasserbereiche (Nahrungshabitat, Laichgewässer) • trockene Magerstandorte (Zauneidechse, Neuntöter, Schwarzkehlchen) Für die Nutzung dieses Standortpotenzials sollten dabei in allen Phasen -

	von Abbau und Nachnutzung - die naturschutzfachlichen Interessen ausreichende Berücksichtigung finden. Dazu ist ein möglichst flexibles Agieren notwendig, um auch auf Spontanentwicklungen besser eingehen zu können.
Gefährdung	Die entsprechenden Lebensräume unterliegen Sukzessionsabläufen und sind durch die aktuelle Nutzungssituation zum Teil nur vorübergehend verfügbar.
Wege zum Ziel	Berücksichtigung der Belange des Naturschutzes bei der Rekultivierung von Schottergruben Nutzung des Potenzials zur Ausbildung neuer wertvoller Lebensräume Bepflanzung mit standortgerechten Gehölzen oder Verzicht auf Bepflanzung und Zulassen natürlicher Sukzession. Belassen bzw. Schaffen von trockenen Magerstandorten Erhaltung von steilen Böschungen mit Konglomeratbändern

B4.2 Aufgeweiteter Talraum (Traunfluss im Siedlungsbereich, Siedlungs- und Gewerbezone)**B4.2.1 Sicherung der Hangwälder an den Niederterrassenböschungen**

Raumbezug	Hangwald an der Niederterrassenböschung südöstlich des Ortsgebietes von Stadl-Traun sowie der Hangwald an der traunparallelen Terrassenkante nördlich des Stiftes Lambach
Ausgangslage/ Zielbegründung	Die Traun hat sich bei Lambach in die eiszeitlichen Sedimente und teilweise in den Schliersockel des Molassemeeres eingegraben und dabei zahlreiche Böschungen unterschiedlicher Höhe und Standortseigenschaften geschaffen. Teilbereiche der Terrassenkanten sind mit einem nahezu geschlossenen naturnahen Buchenwaldbestand bestockt. Abschnittsweise wurden Fichten und Föhren ausgepflanzt. Die Hangwälder bilden eine markante Grenze dieser Raumeinheit, die einen Kontrast zu den angrenzenden agrarisch geprägten Bereichen darstellt.
Gefährdung	Die forstwirtschaftliche Nutzung dieser Waldflächen ist aufgrund der Steilheit und der geringen flächenmäßigen Ausdehnung von geringer Bedeutung, es besteht jedoch speziell im Hangfußbereich die Gefahr von Fichtenaufforstungen. Vereinzelte kommt es zu illegalen Ablagerungen.
Wege zum Ziel	Zulassen einer weiteren naturnahen Entwicklung Eventuell Sicherung von wertvollen Strukturen auf Gemeindeebene (Ausweisung in Örtlichen Entwicklungskonzepten als wertvolle Biotope)

B4.2.2 Sicherung von Trespen-Halbtrockenrasen an den Terrassenböschungen

Raumbezug	Terrassenböschungen in der gesamten Untereinheit
Ausgangslage/ Zielbegründung	Das Niederterrassenfeld ist aufgrund der erdgeschichtlichen Entwicklung dieses Flusstales durch einige Erosionsstufen (Böschungen) gegliedert. Standortbedingte Trockenheit der Terrassenschotter und geringer Nährstoffgehalt sind die entscheidenden Faktoren für die Ausbildung wertvoller Standorte. Zu beachten ist, dass die Neuentwicklung hochwertiger Trockenböschungen längere Zeiträume (mehrere Jahrzehnte) benötigt. Generell finden sich hier besonders artenreiche Pflanzen- und Tiergemeinschaften mit hohem Anteil seltener und gefährdeter Arten.
Gefährdung	Aufforstung beziehungsweise Bepflanzung

	Verfälschung der Fläche durch Aufgabe der Mahd
Wege zum Ziel	Sicherung der wertvollen Strukturen auf Gemeindeebene (Ausweisung in Örtlichen Entwicklungskonzepten als wertvolle Biotope) Sicherung der Pflege (regelmäßige Mahd) durch Pflegeausgleich

B4.2.3 Sicherung eines hohen Anteils von Elementen der Kulturlandschaft (Obstbaumalleen, Obstbaumwiesen, Hecken u.ä.)

Raumbezug	Gesamte Untereinheit „Aufgeweiteter Talraum“
Ausgangslage/ Zielbegründung	Strukturelemente unterschiedlichster Ausprägung und Dichte besitzen eine hohe Bedeutung für das Landschaftsbild. Vereinzelt findet man noch Obstbaumreihen an Böschungskanten, die eine hohe Bedeutung speziell für Vögel und Insekten besitzen. Hecken stellen wichtige Rückzugsräume für Flora und Fauna dar. Im Ortsgebiet finden sich immer wieder ungenutzte Flächen, die ein Potenzial zur Anlage von Streuobstwiesen darstellen.
Gefährdung	Durch Rodung auch der wenigen, noch vorhandenen Gehölzstrukturen.
Wege zum Ziel	Umsetzung im Rahmen von Projekten auf Gemeindeebene gemeinsam mit den Grundeigentümern und Bewirtschaftern (Landwirte, Jäger, Bevölkerung) mit Unterstützung von Gemeinde-, Landes- und Bundesmitteln (ÖPUL)

B4.2.4 Sicherung eines hohen Grünlandanteils

Raumbezug	Gesamte Untereinheit „Aufgeweiteter Talraum“
Ausgangslage/ Zielbegründung	Die Landwirtschaft ist in der Raumeinheit von untergeordneter Bedeutung. Wiesen sind nur mehr untergeordnet vertreten, umso wichtiger ist es diese zu erhalten. Dauergrünlandflächen sind artenreicher als Ackerflächen, bieten einer höheren Anzahl von Tieren Lebensraum, können grundwasserschonender bewirtschaftet werden und erhöhen insgesamt die Vielfalt der Landschaft. Entscheidende situationsbestimmende Faktoren sind Nährstoffgehalt bzw. Düngeintensität sowie der Wasserhaushalt.
Gefährdung	Aufgabe der Pflege, Umwidmung in Bauland
Wege zum Ziel	Umsetzung im Rahmen von Projekten auf Gemeindeebene gemeinsam mit den Grundeigentümern und Bewirtschaftern (Landwirte, Jäger, Bevölkerung) mit Unterstützung von Gemeinde-, Landes- und Bundesmitteln (ÖPUL). Soweit möglich Rückwidmung von Bauland in Grünland in Abstimmung mit den Landwirten.

B4.2.5 Erhöhung des Anteils naturnaher Flächen im Bereich von Siedlungs- und Gewerbegebieten

Raumbezug	Siedlungs- und Gewerbegebiete in der Untereinheit „Aufgeweiteter Talraum“
Ausgangslage/ Zielbegründung	Parks, Bäume, Ruderalflächen, kleinstrukturierte Gartenanlagen oder Dachbegrünungen sind wertvolle Ausgleichsflächen in einer intensiv genutzten Umgebung. Sie erhöhen die Artenvielfalt und sind meist auch attraktiv für das Ortsbild. Zudem können sie zur Erholung der Bevölkerung vor Ort wesentlich beitragen. Situationsbestimmend sind v.a. die Intensität der Pflege und der Düngung. Je nährstoffärmer das Ausgangssubstrat und je geringer die Pflegeintensität, desto interessanter können sich z.B. extensive Wiesenflächen oder Ruderalflächen entwickeln. Grundsätzlich sind gerade in Gewerbegebieten wie auch entlang von Verkehrswegen große Potenziale für die Entwicklung naturschutzfachlich interessanter Flächen vorhanden.
Gefährdung	„Übertriebener Ordnungssinn“. Ungelenkte Siedlungs- und Gewerbeentwicklung. Bebauung bestehender Grünelemente. Einsatz von Streusalz und Herbiziden. Unnotwendige Flächenversiegelung
Wege zum Ziel	Die Umsetzung kann auf vielen verschiedenen Ebenen von der Gemeindeplanung bis hin zu konkreten Maßnahmen im Bereich von Gewerbegebieten bis hin zu Kleingärten erfolgen. Standortgerechte Begrünung von Erweiterungs- und Abstandsflächen, einmalige Mahd von Extensivflächen. Wichtig sind meinungsbildende Gespräche z.B. mit den Umweltbeauftragten der Gewerbebetriebe.

B4.2.6 Sicherung und Entwicklung des Nistangebotes für Gebäudebrüter und Fledermäuse

Raumbezug	Siedlungs- und Gewerbegebiete in der Untereinheit „Aufgeweiteter Talraum“
Ausgangslage/ Zielbegründung	In den Dachstühlen alter Bauwerke finden Fledermäuse und Vögel, wie beispielsweise Eulenvögel und Turmfalken geeignete Nistgelegenheiten. In Ermangelung früher häufiger natürlicher Nistplätze, sind manche Arten heute auf solche künstliche Lebensräume angewiesen. Insekten wie manche Wildbienenarten, finden in den Ritzen von Gebäuden Nistgelegenheiten.
Gefährdung	V.a. bestimmte Tiergruppen (z.B. Fledermäuse) sind in ihrem Bestand

	infolge des immer geringer werdenden Lebensraumangebotes gefährdet.
Wege zum Ziel	Je nach Situation Entwicklung von Maßnahmen für Gebäudebrüter (z.B. Eulenvögel) oder Fledermäuse o.a. (Offenhalten von Dachböden, Türmen, Nistkästen, etc.). Sicherung von Freiflächen, Sicherung von Altbaumbeständen, bewusstes Überlassen von kaum genutzten Freiflächen der Sukzession. Bewusstseinsbildende Maßnahmen, Förderungen.

C LITERATURVERZEICHNIS

Das folgende Literaturverzeichnis umfasst die gesamte, dem Amt der Oö.Landesregierung/ Naturschutzabteilung bekannte, einschlägige Literatur zur Raumeinheit „Traunschlucht“. Diese kann teilweise in der Naturschutzabteilung eingesehen, jedoch nicht entlehnt werden.

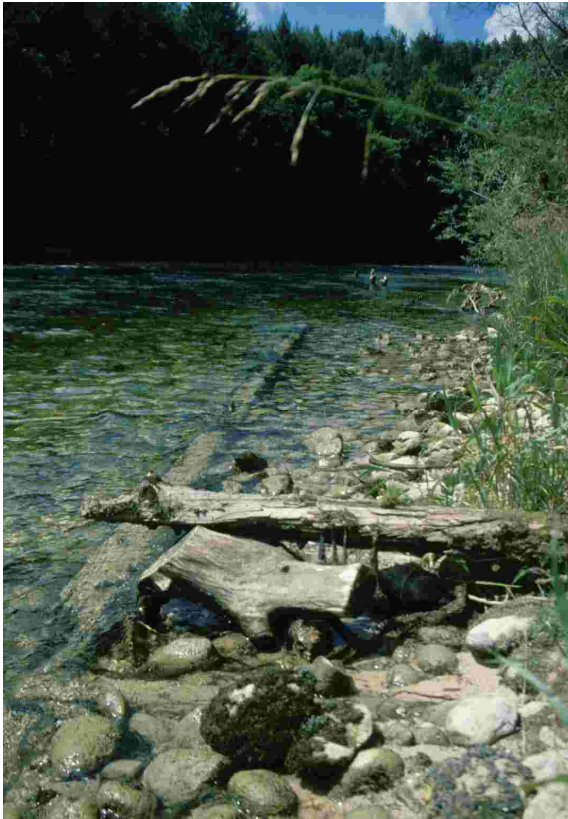
- | | |
|---|--|
| Amt der Oö. Landesregierung, 1997: | Richtlinie der O.ö. Landesregierung über den Abbau von Sanden und Kiesen im Land Oberösterreich (O.ö. Kiesleitplan 1997), Linz. |
| Amt der Oö. Landesregierung, Forsttech. Abteilung, 1987: | Waldentwicklungsplan Teilplan über den Bereich der Bezirksforstinspektion Wels, polit. Bezirke: Wels-Land, Wels-Stadt, Eferding |
| Amt der Oö. Landesregierung, Forsttech. Abteilung, 1981: | Waldentwicklungsplan Teilplan über den Bereich des pol. Bezirkes Gmunden |
| Amt der Oö. Landesregierung, Forsttech. Abteilung 1989: | Waldentwicklungsplan Teilplan über den Bereich des pol. Bezirkes Vöcklabruck |
| Amt der Oö. Landesregierung, Abt. Wasserwirtschaft und Hydrographie, 2001 | Klimadaten |
| Amt der Oö. Landesregierung, 1997: | Biologische Güte und Trophie Fließgewässer in Oberösterreich, Entwicklung seit 1996 und Stand 1995/1996, Gewässerschutzbereich 18/1997, Linz |
| Arge für angewandte Ökologie, 1992: | Kraftwerke – Ausbauplan – Traun KW Siebenbrunn
Vegetation, Landschaftsökologie, Ökologische Begleitplanung |
| Aubrecht, G., 1992: | Die Bedeutung verschiedener Traunabschnitte in Oberösterreich für überwinternde Wasservögel-eine langfristige Populationsanalyse. — Kat. OÖ. Landesmuseum 54 : 53-68. |
| Aubrecht G., 1995: | Waschbär (<i>Procyon lotor</i>) und Marderhund (<i>Nyctereutes procyonoides</i>) - zwei faunenfremde Tierarten erobern Österreich. — Stapfia 37 : 225- 236. |
| Aubrecht, G. & M. Brader M., 1997: | Zur aktuellen Situation gefährdeter und ausgewählter Vogelarten in Oberösterreich. — Vogelkdl. Nachr. OÖ., Naturschutz aktuell, Sonderband, 1-148. |
| Aubrecht, G. & H. Winkler, 1997: | Analyse der internationalen Wasservogelzählungen (IWC) in Österreich 1970-1995 - Trends und Bestände. — Biosystematics and Ecology Series 13 : 1-175. |
| Bauer, W., 1990: | Die Entwicklung des Gänsesäger-Brutbestandes im oö. Zentralraum an Donau und Traun. — Öko-L 12 ,4: 26-30. |
| BRADER, M. & R. PARZ-GOLLNER 1999: | Durchzug und Winterverbreitung des Kormorans (<i>Phalacrocorax carbo sinensis</i>) in Oberösterreich 1996/97 und 1997/98. — Vogelkdl. Nachr. OÖ., Naturschutz aktuell 7 ,1: 11-24. |
| Brands, M.; et al, 2000 : | Netzwerk Natura 2000. – Informativ, Heft 2 : 2-3 Linz |
| Brands, M.; et al, 2000 : | Vogelschutzgebiet Untere Traun. – Informativ, Heft 2 : S 15, Linz |
| Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft (Hrsg.), 1980: | Erläuterungen zur Bodenkarte 1 : 25.000
Kartierungsbereich Lambach |
| BUNDESMINISTERIUM F. LAND- U. FORSTWIRTSCHAFT, BMUJF, WWF (Hrsg.) 1998: | Das Buch der Flüsse. 74 Flußstrecken von österreichweiter Bedeutung. — UMC Verlagsgesellschaft, Wien. |
| CABELA A., GRILLITSCH H. & F. TIEDEMANN, 2001: | Atlas zur Verbreitung und Ökologie der Amphibien und Reptilien in Österreich: Auswertung der Herpetofaunistischen Datenbank der Herpetologischen Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien, Umweltbundesamt, Wien, 880 S. |
| Cermak, P., et al 2001: | Raumeinheit Unteres Trauntal, Natur und Landschaft – Leitbilder für Oberösterreich |
| Diehl, F., et al, 2001: | Raumeinheit Traun- und Atterseer Flyschberge |
| DVORAK, M. & E. KARNER, 1995: | Important Bird Areas in Österreich. — Umweltbundesamt Monographien 71 : 1-454. |

- EISNER, J., 1995: Kormoran (*Phalacrocorax carbo*) - Vergrämung in Oberösterreich. — Vogelkdl. Nachr. OÖ., Naturschutz aktuell 3,2: 59-73.
- Federspiel, F., 1992: Flussverbauung und Wasserbauten an der Traun. —in: Die Traun – Fluß ohne Widerkehr, Kataloge des Oö. Landesmuseums, NF/54/Bd2.: 185-203, Linz
- FORSTINGER A., 1969: Die Vogelwelt von Steyrmühl und Umgebung. — Unveröffentlichtes Manuskript, Steyrmühl.
- FORSTINGER, A., 1994: Zur Vogelwelt einer geschlossenen Waldfläche zwischen Ohlsdorf und Steyrmühl, Oberösterreich. — Vogelkdl. Nachr. OÖ., Naturschutz aktuell 2,2: 47-53.
- Freunde der Gmundner Traun (Hrsg.) 1995: Traun-Journal, diverse Artikel (Die Traun – Fliegenfischermekka mit Zukunft?; Traun-Tagebuch, Naturschutz und Kormoranabschuß, Das Fischereirevier „Obere Traun“
- FRÜHAUF, J. & M. DVORAK, 1996: Der Flußuferläufer (*Actitis hypoleucos*) in Österreich: Brutbestand 1994/95, Habitat und Gefährdung. — BirdLife Österreich Studienber. 3: 1-72.
- HASLINGER G., 2001: Erhebung der Eulenbestände in OÖ. Gesamtbericht der Eulenschutzgruppe OÖ. 2001, 40 S. und Anhang.
- Huss H., 1989: Psectra diptera Burm. und Sisyr fuscata Fabr., zwei für Oberösterreich neue Neuropteren aus den Traun-Auen bei Stadl-Paura (Hemerobiidae, Sisyridae). — Linzer Biologische Beiträge 21(2): 577-582.
- Jungwirth, M.; et al. 1987: Landschaftsökologische Begleitplanung Kraftwerk Edt/Traun. Wien
- Kainz, E.; 1992: Die Traun in fischereilicher Hinsicht.- in: Die Traun – Fluß ohne Widerkehr, Kataloge des Oö. Landesmuseums, NF/54/Bd2.: 159-179, Linz
- Katzmann, W., 1992: Von der Quelle zum Strom.- in: Die Traun – Fluß ohne Widerkehr, Kataloge des Oö. Landesmuseums, NF/54/Bd1.: 7-11, Linz
- Kohl, H.; 1992: Die Entwicklung des Traunflusses und seines Tales im Laufe der Erdgeschichte. —in: Die Traun – Fluß ohne Widerkehr, Kataloge des Oö. Landesmuseums, NF/54/Bd2.: 5-25, Linz
- Lassy, H. 1998: Marktgemeinde Stadl-Paura Örtliches Entwicklungskonzept Nr. 1
- Lenglachner, F; Steixner-Zöhrer, R.; Schanda, I., & Schanda, F., 1992: Zur Flora und Vegetation der Marktgemeinde Laakirchen (Oberösterreich) – Ergebnisse einer Biotopkartierung. — in: Die Traun – Fluß ohne Widerkehr, Kataloge des Oö. Landesmuseums, NF/54/Bd2.: 217-232, Linz
- Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung und Forsten NRW (LÖBF), 2/2002: LÖBF-Mitteilungen: Zukunftsfähig: Naturnahe Waldwirtschaft
- Mehling, Franz N. (Hrsg.), 1998: Knaurs Kulturführer in Farbe Österreich, Augsburg
- Müller, G. & Heinisch, W., 1992: Die Traun als „Vorfluter“ – Probleme des Gewässerschutzes. — in: Die Traun – Fluß ohne Widerkehr, Kataloge des Oö. Landesmuseums, NF/54/Bd2.: 42-44, Linz
- OÖ. Musealverein – Gesellschaft für Landeskunde (Hrsg.), 1998: Klimatographie und Klimaatlas von Oberösterreich – Bd. 2 Klimatographie. Beiträge zur Landeskunde von Oberösterreich
- PARZ-GOLLNER, R. & M. BRADER, 2000: Durchzug und Winterverbreitung des Kormorans (*Phalacrocorax carbo sinensis*) in Oberösterreich 1998/99. — Vogelkdl. Nachr. OÖ., Naturschutz aktuell 8,1: 1-14.
- Pfützner G., 1993: Kormorane: "Schlaglichter" zur aktuellen Bestands- und Aktionsraumentwicklung in Oberösterreich. — Öko.L 15(1): 12-16.
- Pfützner G., 1994: Die Wespenspinne (*Argiope bruennichii*) - ein neues Faunenelement Oberösterreichs. — Öko.L 16(3): 23-29.
- Pils, G., 1999: Die Pflanzenwelt Oberösterreichs – Naturräumliche Grundlagen, Menschlicher Einfluß, Exkursionsvorschläge
- PLASS, J., 2000: Ergebnisse der Eulenerhebung 1999 in Oberösterreich. — Vogelkdl. Nachr. OÖ., Naturschutz aktuell 8,1: 29-32.
- SACKL, P., 1998: Überprüfung der Auswirkungen und der Zweckmäßigkeit von Kompensationsmaßnahmen des KW Lambach auf die Vogelwelt des Important Bird Areas „Untere Traun, Teilgebiet 1“. — Gutachten im Auftrag der OÖ. Kraftwerke AG und Amt der OÖ. Landesregierung, 132 S., Graz, unveröffentlicht.
- SCHUSTER A., 1992: Die Amphibien der unteren Traun. — Kataloge des Oö. Landesmuseums Nr. 54: 79-92, Bd.

2, Linz.

- SCHUSTER A., 1994: Grundlagen für den Amphibienschutz im oberösterreichischen Alpenvorland. Unveröffentlichte Studie im Auftrag der OÖ. Landesregierung, 240 S.
- SCHUSTER, A., 1996: Bestandsdichte der Waldohreule (*Asio otus*) auf einer Probefläche im oberösterreichischen Alpenvorland. — Vogelkdl. Nachr. OÖ., Naturschutz aktuell **4**,1: 33-36.
- SCHUSTER, A., 1996: Bestandszusammenbruch des Baumpiepers (*Anthus trivialis*) an der Unteren Traun, Oberösterreich. — Vogelkdl. Nachr. OÖ., Naturschutz aktuell **4**,1: 37-41.
- Schuster, A., 1998: Der Naturschutzrahmenplan Trauntal. – Informativ, 9: 14-15, Linz
- Schuster, A., 1998: Vorarbeiten für einen Naturschutzrahmenplan im Trauntal von Gmunden bis Linz. – Studie i.A.d. Oö. Landesregierung/Naturschutzabteilung, Linz.
- Schuster, A., 1998: Vorarbeiten zur Ausweisung von Vogelschutzgebieten im Bereich der unteren Traun
- Strauch, M., 2000: Naturschutzrahmenplan Trauntal. – Gutachten des Amtssachverständigen für Natur- und Landschaftsschutz, Linz
- THEISCHINGER G., 1973: Die Schlangen des Raumes Linz und Oberösterreich. In: Lebende Schlangen. - Kat.Stadt-Mus.Linz **12**, S.23-38.
- Türk, H.-P., et al., 1991: Landschaftskonzept Ohlsdorf. – Studie i.A.Gde. Ohlsdorf, Linz
- Weißmair, W., 1996: Die Amphibienfauna des Hildprechtigerwaldes (Trauntal bei Ohlsdorf, Oberösterreich). – Beiträge zur Naturkunde Oberösterreichs, **4**: 37-47, Linz

D FOTODOKUMENTATION



© Büro DI Karl Grimm

Foto 5001 strukturbereichernde alte Ufersicherung in der Untereinheit „Engtal“



© Büro DI Karl Grimm

Foto 5002 Konglomeratsteilwand in der Untereinheit „Engtal“



© Büro DI Karl Grimm

Foto 5003 Schottergrube unmittelbar am Traunfluss gelegen



© Büro DI Karl Grimm

Foto 5004 Traunfall



© Büro DI Karl Grimm

Foto 5005 Schotterinsel mit Weiden und Rohrglanzgras in der Untereinheit „Engtal“



© Büro DI Karl Grimm

Foto 5006 Dreifaltigkeitskirche von Stadl-Paura mit Halbtrockenrasenböschung



© Büro DI Karl Grimm

Foto 5007 Rückstaubereich Kraftwerk Lambach



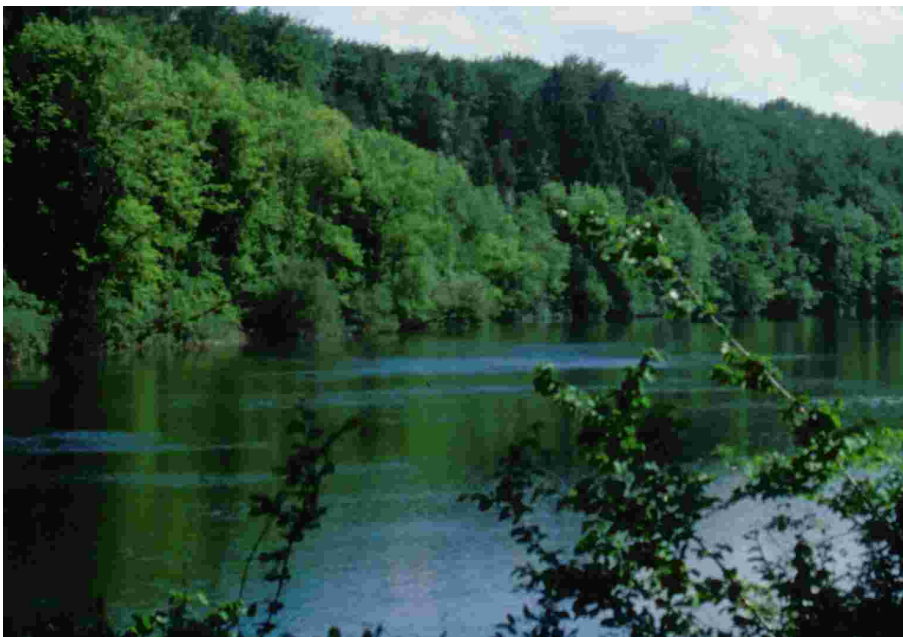
© Büro DI Karl Grimm

Foto 5008 Buchenwald und kleiner Bachlauf im Bereich des Hildprechtingerwaldes



© Büro DI Karl Grimm

Foto 5009 Schneeheide-Kiefernwald in der Untereinheit „Engtal“



© Büro DI Karl Grimm

Foto 5010 bewaldeter Einhang zur Traun in der Untereinheit „Engtal“

E ANHANG

Karte 1: Leitbild Traunschlucht

Die Übersichtskarte mit der Aufteilung in Untereinheiten sowie den zugehörigen wichtigsten Zielen im Maßstab 1:60000 kann auf Wunsch beim Amt d. Oö. Landesregierung/Naturschutzabteilung, Promenade 33, A-4020 Linz, zum Preis von 10€ angefordert werden (Tel.: 0732/7720-11871, E-mail: n.post@ooe.gv.at).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Gutachten Naturschutzabteilung Oberösterreich](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [0691](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Natur und Landschaft Leitbilder für Oberösterreich. Band 5: Raumeinheit Traunschlucht. 1-61](#)